28. Jahrgang. Freitag, 15. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15645. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Januar.

Der Reichstag ohne Bundesrath.

Dieses seltsame Schauspiel bot sich bei der gestrigen Sitzung. Inhalt und Zweck der gestern berathenen Anträge der Freisinnigen bezüglich des Petroleumfaßzolls und des Rechtsweges in Zollsachen sind bekannt und von uns des öfteren eingehend erörtert worden; die Anträge richten sich gegen Mißstände, die geradezu gegen den gesunden Menschenverstand verstoßen und es konnte nicht fehlen, daß aus der Mitte des Hauses schwere Anklagen gegen den Bundesrath bezüglich dessen wunderlicher Handhabung eines vom Reichstage beschlossenen Gesetzes laut wurden, nicht nur von der linken Seite des Hauses. Denn wer möchte es wohl rechtfertigen, daß z. B. ein Petroleumfaß erst seinem Gewichte nach als Petroleum und dann noch einmal besonders als Holz verzollt werden muß? Da war es nun schon auffällig, daß bei Beginn der Berathung nur die Vertreter einzelner Staaten, wie Baiern und Mecklenburg, anwesend waren; großes Aufsehen aber entstand, als auch diese verschwanden und der Bundesrathstisch ganz leer blieb. Bis auf die äußerste Rechte — die Reichspartei schwieg — war das ganze Haus gegen den Bundesrath. Selbst das sehr gemäßigte Mitglied der nationalliberalen Partei, Oberbürgermeister Struckmann konnte nicht umhin, seinem Befremden über diese Haltung des Bundesraths offen und entschieden Ausdruck zu geben und hinzuzufügen, daß dieses Verhalten nicht dazu beitragen könne, das Verhältniß zwischen Reichstag und Bundesrath zu verbessern.

Dieser Vorgang wird zum warnenden Beispiel dienen; er läßt es nur um so nothwendiger erscheinen, nicht eher zu ruhen, als bis die freisinnigen Forderungen durchgesetzt sind.

Eine Ohnmachtserklärung der „nationalen Wirthschaftspolitik“,

nicht mehr und nicht weniger bedeutet der Passus in der Thronrede, welcher erklärt, die Stockung des Absatzes in einzelnen (d. h. sehr vielen) industriellen Betriebszweigen sei lediglich die Folge der Ueberproduction. „Eine Abhilfe hiergegen liegt außerhalb des Bereichs unserer Gesetzgebung“, sie liegt in der Einschränkung der Production. In der That: diese Mahnung ist nichts anderes als dasjenige, was die „Manchestermänner“ längst verlangt haben und wofür sie mit Spott und Hohn überschüttet worden sind. Im Jahre 1879 war die Geschäftslage nahezu dieselbe wie heute. Damals wurde die Zollpolitik der Herren Delbrück und Genossen feierlichst für die „Ausplünderung“ Deutschlands verantwortlich gemacht und mit Gewalt in die Wege einer forcirten Schutzzollpolitik eingelenkt. Nach kurzem Intermezzo steht die deutsche Industrie wieder inmitten derselben Calamität und die Regierung muß eingestehen, daß „auf gesetzlichem Wege“, d. h. wohl durch noch höhere Schutzzölle Abhilfe nicht möglich ist.

In anderm Sinne aufgefaßt würde die Gesetzgebung freilich nicht so ganz ohne Einfluß auf die Stockung der industriellen Thätigkeit sein, wenn sie nämlich das nicht thäte, was sie seit Jahren und in neuester Zeit in erhöhtem Maße thut, nämlich durch fortgesetzte unablässige Beunruhigung, durch immer neue, immer weitausgreifendere Projecte eine immer tiefere Lähmung zu verbreiten.

Uebrigens ist diese Mahnung bezüglich der Ueberproduction seitens der Reichsregierung bei der Zuckersteuervorlage und seitens der preußischen Regierung selbst beim Branntweinmonopol völlig außer Acht gelassen worden. Das colossale Sinken der Zucker- und Spirituspreise ist ja doch auch nur die Folge der Ueberproduction. An die Zucker- und Branntwein-Industriellen hat sich diese Mahnung in erster Linie zu richten.

Eine Niederlage der Bimetallisten.

Der Wortlaut des Beschlusses, welchen der deutsche Landwirthschaftsrath in der Währungsfrage gefaßt hat, ist vielfach, vielleicht absichtlich, unvollständig wiedergegeben. Derselbe lautet vollständig also:

„In Erwägung, daß die Richtung, welche die Währungspolitik der in Folge der Silberentwerthung am meisten bedrängten Staaten nehmen wird, sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, erklärt der deutsche Landwirthschaftsrath:

1) daß es für das deutsche Reich zur Zeit angemessen erscheint, an der bisherigen abwartenden Stellung einstweilen noch festzuhalten.

2) daß das deutsche Reich erst, wenn eine größere Klärung der Sachlage eingetreten, darüber entscheiden möge, ob es die Veräußerung seiner silbernen Courantmünzen wieder aufnehmen, oder ob es diesen Münzen nach erfolgter Ein- und Umschmelzung eine andere Verwerthung im inneren Verkehr geben will.

3) daß, falls die durch die Silberentwerthung am meisten bedrängten Staaten ihrerseits außerordentliche Maßregeln zum Zwecke der Hebung des Silberpreises zu ergreifen die Absicht hätten, das deutsche Reich das Zustandekommen derselben, wo möglich nach oder mit England getroffener Verständigung in der von den Vertretern des deutschen Reichs auf der Pariser Münz-Conferenz 1881 vorgezeichneten Richtung, fördern möge.“

Es ist klar, daß die Annahme dieses Beschlusses durch den deutschen Landwirthschaftsrath eine schwere Niederlage der Bimetallisten bezeichnet; denn es wird nicht nur die bisherige abwartende Haltung des deutschen Reichs nach demselben beibehalten werden, sondern auch für die Zukunft wird nicht auf Einführung der Doppelwährung, sondern auf Maßregeln hingewiesen, die unsere Goldwährung nicht berühren. Aber die Herren Bimetallisten werden darum ihre Agitation nur um so stärker betreiben. Konnten sie die großen Landwirthe nicht zu ihrer Meinung bringen, so werden sie umsomehr die kleinen bearbeiten. Die Freunde der Goldwährung dürfen deshalb die Hände nicht in den Schooß legen.

Die Botschaft des französischen Präsidenten.

Gestern Nachmittag wurde in der französischen Deputirtenkammer die angekündigte Botschaft des Präsidenten Grévy verlesen. Ihr hauptsächlicher Inhalt ist zwar schon in den Telegrammen der heutigen Morgenausgabe enthalten; bei der besonderen Bedeutung jedoch, welche dieser Botschaft, der ersten nach Grévy's Wiederwahl, der ersten an die neue, so gründlich von der früheren verschiedene Kammer gerichteten Kundgebung des obersten Beamten der Republik beiwohnt, geben wir nachstehend den vollen Wortlaut wieder:

Indem Frankreich zum zweiten Male mich durch seine Nationalversammlung zum Präsidenten der Republik berief, hat es mir eine neue Ehre gewährt, deren ganzen Werth ich empfinde, eine Ehre, welche, wenn dies möglich wäre, meine Dankbarkeit und meine Hingebung noch erhöhen würde. Frankreich hat meiner Person hiermit für die Vergangenheit danken wollen, daß es zufrieden ist mit den Bemühungen, welche ich gemacht habe, um im Sinne des Landes die mir übertragenen hohen Befugnisse auszuüben. Das Land hat aber gleichzeitig besonders zeigen wollen, welch' hohen Werth es auf die Stabilität der republikanischen Regierungsform legt', indem es auf diese Weise denen eine Antwort ertheilte, welche ihm die von ihnen gehegten Wünsche nach einer Regierungsänderung unterstellen. Durch die Lehren einer langen und harten Erfahrung weiß Frankreich, daß die Republik, welche es aus seinem Unglück emporgehoben hat, heute mehr als jemals die ihm nothwendige Regierungsform ist, die einzige, welche fähig ist, dem Lande Ruhe und Gedeihen, Kraft und Größe zu sichern, die einzige, welche dauern kann, weil sie allein dem demokratischen Zustande des Landes angepaßt, allein mit der nationalen Souverenetät verträglich ist. Frankreich hat in einem halben Jahrhundert erlebt, wie zwei Mal die Monarchie und zwei Mal das Kaiserreich in Revolutionen zu Grunde ging und wenn man ihm jetzt eine neue Restauration vorschlagen würde, so weiß das Land, daß das, was man ihm vorschlägt, nur eine neue Revolution und zwar die furchtbarste von allen bedeutet und zu einer von jenen ephemeren Regierungen führt, welche das Land bereits gehabt und gestürzt hat. Das ist der Grund, weshalb Frankreich sich der republikanischen Regierungsform zugewendet hat und weshalb es die Stetigkeit seiner Regierung will.

Das Parlament wird sich mit diesem Gedanken Frankreichs durchdringen, wenn es an seinem Theil auch einer ministeriellen Stetigkeit besondere Fürsorge zuwendet, da eine solche so nothwendig ist für eine gute Führung der Geschäfte der Repnblik, für die Würde der republikanischen Regierung, für Frankreichs Credit und für seine Achtung vor der Welt. Diese so wünschenswerthe Stetigkeit hängt ab von der Bildung einer gouvernementalen Majorität, der gebieterischen Nothwendigkeit des gegenwärtigen Augenblicks. Dieselbe ist gesichert, wenn die Freunde der Republik es nur wollen. Möchten sich dieselben nur fest zusammenschließen auf dem Gebiete, welches ihnen gemeinsam ist. Dasselbe ist weit und fruchtbar genug, daß sie durch ihre Einignng darin alle für die Bedürfnisse und die Wünsche des Landes nothwendige Befriedigung finden können. Die französische Republik ist seit den Friedensschlüssen mit China, Annam und Madagascar im Frieden mit allen Nationen, sie hat niemals aufgehört, in Frieden zu sein mit den Völkern Europas und Amerikas, in deren Vereinigung Frankreich den Platz wieder eingenommen hat, der ihm gebührt.

Ich habe jetzt noch die Anerkennung auszusprechen, die das Land seinen Armeen zu Land und zu Wasser schuldet, indem ich hervorhebe, daß Frankreich stolz auf seine Heere ist und daß es ihnen mit mütterlicher und vertrauensvoller Theilnahme gefolgt ist bei jenem Feldzuge im fernen Osten, wo sie den Geist der Opferwilligkeit, die Tapferkeit und alle jene militärischen Eigenschaften in so hohem Maße bewährt haben, die den Stolz Frankreichs ausmachen und seine Sicherheit begründen.

Die Botschaft gelangte Nachmittags 5½ Uhr in der Kammer wie im Senat zur Verlesung. Im Senat wurde dieselbe durchweg beifällig aufgenommen, während in der Kammer bei der Stelle, wo von der Ohnmacht monarchischer Regierungsformen die Rede ist, Proteste der Rechten sich vernehmen ließen.

Im Senat wurden gestern auch die Vicepräsidenten gewählt und zwar Humbert, Teisserenc, de Bort, Peyrat und Magnin. Der Präsident Leroyer richtete eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er für seine Wahl dankte und den Wunsch aussprach, daß der Senat bei seinen Verhandlungen auch ferner vom Geiste der Weisheit und des Patriotismus geleitet werden möge.

In der Deputirtenkammer nahm Floquet den Präsidentensitz ebenfalls mit einer Ansprache ein, in welcher er seine Wahl weniger seinem Verdienst, als dem Wunsche nach Stabilität und dem republikanischen Geiste zuschrieb, welcher lebhaft nach Fortschritt und Reformen verlange.

Senat und Kammer haben sich nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten Grévy auf nächsten Sonnabend vertagt.

Die Serben und Bulgaren

tauschen jetzt ihre Gefangenen aus. Am Mittwoch sind bei Sukovmost 2541 gefangene bulgarische Soldaten und ein bulgarischer Offizier gegen 1073 serbische Soldaten ausgewechselt worden. Ueber die Auswechselung der Gefangenen bei Bregowo liegt noch keinerlei Nachricht vor.

Mittlerweile hat in Pirot, wo bekanntlich beim Einzuge des Fürsten Alexander eine freundliche Kundgebung der Einwohner stattfand, das serbische Standgericht seine strafende Thätigkeit begonnen. Es werden, der „N. Fr. Presse“ zufolge, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Das Verfahren des Standgerichtes ist vorzugweise gegen des Hochverraths angeklagte Piroter bulgarische Bürger, welche Spionsdienste geleistet und auf serbische Soldaten aus den Fenstern geschossen haben sollen, gerichtet. Der Bürgermeister von Pirot wurde ebenfalls verhaftet und in Ketten gelegt. Man beschuldigt ihn, den bulgarischen Truppen den Weg über den fast unzugänglichen Izvor gezeigt zu haben, wodurch es den Bulgaren ermöglicht wurde, den Serben in den Rücken zu fallen.

Bezüglich der Verhandlungen zwischen der Pforte und Bulgarien über die ostrumelische Union wird jetzt von verschiedenen Seiten bestritten, daß eine Verständigung bereits hergestellt sei. Ebenso widersprechend lauten die Nachrichten über den Wiederzusammentritt einer Conferenz. Jedenfalls ist die Diplomatie eifrig beschäftigt, die Lösung des schwebenden Problems herbeizuführen, und man darf hoffen, daß es ihrem vereinten Drucke gelingen wird, namentlich das wieder recht ungeberdig auftretende Serbien zum Ruhehalten zu veranlassen.

Ein Conflict in Centralasien.

An der russisch-persischen Grenze in Centralasien ist es kürzlich zu einem blutigen Conflict gekommen. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Tabriz vom 12. d. Mts. meldet darüber: „Die Shohsovan-Stämme, welche mit 6000 Zelten von Persien nach Russisch-Moghan unterwegs waren, um dort zu überwintern, wurden von den Russen daran verhindert, die Grenze zu überschreiten. Es entstand ein Conflict. 80 Shohsovans und 17 Kosaken wurden getödtet und viele verwundet. Der russische Befehlshaber suchte Verstärkungen nach. Die persische Regierung ist erregt; sie fürchtet russische Einmischung in Khorassan und Azerbijan. In Mesched ist die Ruhe wieder hergestellt worden. Der Schah sendet Truppen dahin.“

Die Briten in Birma.

Ueber einen erfolgreichen Kampf mit den Freibeutern in Birma wird dem Reuter'schen Bureau aus Sagaing vom 10. d. telegraphisch gemeldet: „Heute rückte ein Truppencorps unter Oberst Gordon vom hiesigen Fort gegen eine feindliche Abtheilung aus, die eine verschanzte Stellung nicht weit von hier eingenommen hatte. Die britischen Truppen eröffneten ein Granatenfeuer gegen die Stellung, welches die Birmanen mit ihren Gewehren beantworteten. Schließlich griffen die Engländer die Schanzen mit dem Bajonett an und nahmen sie, wobei 60 Freibeuter getödtet und viele verwundet wurden. Auf englischer Seite wurden ein Mann des Hamshirer Regiments und drei Sepoys verwundet.“

In Bhamo und dessen Umgebung an der chinesischen Grenze herrscht fortgesetzt Ruhe und die Einwohner von Bhamo nehmen langsam ihre frühere Beschäftigung wieder auf. Zur Aufrechthaltung der Ordnung in Mandalay ist eine städtische Polizei organisirt worden. Die von den Gläubigern des Exkönigs Thibo erhobenen Ansprüche belaufen sich auf 15 Lakhs Rupien.

Trotz dieser im ganzen günstigen Nachrichten ist jedoch in England noch nicht die Besorgniß geschwunden, daß die weitere Entwickelung der Dinge noch zu vielen Schwierigkeiten und schweren Opfern führen wird.

Reichstag.

24. Sitzung vom 14. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der von Ausfeld und Gen. eingebrachte Gesetzentwurf:

In § 2 des Zolltarif-Gesetzes ist vor dem letzten Alinea einzufügen:

„Unmittelbare Umschließungen (Fässer, Flaschen, Kruken und dergleichen) zollpflichtiger Flüssigkeiten bleiben vom Eingangszoll frei, wenn ihr Gewicht in das für die Verzollung der Flüssigkeiten ermittelte Gewicht eingerechnet ist.“

Abg. Brömel (freis.): Es handelt sich hier um einen Artikel, der der Zollpflicht unterliegt, nicht weil er eingeht, sondern weil er nicht eingeht. Als vor etwa einem Jahre der Abg. Möller den preußischen Antrag beim Bundesrathe auf Verzollung der Petroleumfässer hier zur Discussion brachte, wurde ihm vom Vertreter des Bundesraths geantwortet, man könne zur Zeit über den Antrag keine Auskunft ertheilen, weil die Entschließung des Bundesraths nicht vorherzusehen sei. Heute steht zu befürchten, daß, nachdem der Bundesrath seine Entschließung getroffen hat, auch diese bescheidene Antwort ausbleiben wird. Die Gründe seiner Entschließung sind uns nicht bekannt. Das Petroleum unterliegt nach dem Tarif einem Zoll von 6 ℳ Brutto, und § 2 des Zolltarifgesetzes spricht es ausdrücklich aus, daß bei allen Waaren, für welche der Zoll 6 ℳ pro Doppelctr. nicht übersteigt, der Zoll Brutto zu erheben sei. Nach § 29 des Zollvereinsgesetzes von 1869 wird Bruttogewicht ausdrücklich definirt als das Gewicht der Waare in völlig verpacktem Zustande, mithin in ihrer gewöhnlichen Umgebung für die Aufbewahrung und mit ihrer be-

---

Stadt-Theater.

[*] Die gestrige Benefizvorstellung für Herrn Rosé zeugte von der Beliebtheit desselben: das Haus war gefüllt und der Herr Benefiziant wurde sehr warm und mit Kranzesspenden begrüßt. Gespielt wurden die Posse „Klein Geld“ und die Operette „Die schöne Galathee“. Die Pohl'sche Posse hat hier bei ihrem ersten Erscheinen vor etwa zwanzig Jahren viele Wiederholungen erlebt; jetzt nach langer Pause wieder erweckt, wird sie ihren früheren Freunden etwas fremd erschienen sein. So schnell wechselt der Geschmack auf diesem Gebiet. Das Stück hat, wie viele der älteren Berliner Possen, als Hintergrund eine sensationelle Geschichte mit criminalistischen Zuthaten, während im Vordergrunde gewisse typische Gestalten des kleinbürgerlichen Berliner Lebens ihre drastischen Scherze treiben. Treten hier nur die nöthigen komischen Kräfte ein, wie es gestern geschah, so wird die alte Posse auch ihres Erfolges, d. h. der heiteren Unterhaltung sicher sein. Der gutmüthige, etwas beschränkte Conditor Nadebold wurde von Hrn. Rosé mit seiner gemüthlichen Komik gut zur Geltung gebracht, wobei sich die Ersetzung des Berlinerischen durch das Wienerische durchaus als nicht hemmend erwies. Dasselbe gilt von der resoluten Frau des Conditors, die von Fr. Rosé gespielt wurde. Sehr drollig wirkte der schwachköpfige, aber ungemein starke Copist Dojahn des Herrn Retty. Fräul. Bendel war als Ulrike wieder die ganze Berliner Soubrette ohne Fehl. Leider war die Partie nicht sehr umfangreich. Frl. Bendel erweiterte dieselbe durch ein eingelegtes parodistisches Couplet, das von ihr gesanglich, wie in der Darstellung meisterhaft durchgeführt wurde. Hatten die Herren Rosé und Retty auch vorzugsweise für die Unterhaltung zu sorgen, so unterstützten ihrerseits auch bestens Frl. Wolf (Fr. v. Ricambiara), Frl. Winkelsdorf (Emma) und die Herren Sauer (Hobein), Schindler (Adalbert) und Bach (Rechtsanwalt). Die Hauptdarsteller ernteten vielfachen Beifall. Daß das eine der sechs Bilder gestrichen war, war kein Fehler. Für die etwaige Wiederholung wäre ein etwas beschleunigter Scenenwechsel zu wünschen.

Der Suppé'schen Operette kam es sehr zu statten, daß Frl. v. Weber für die Partie der Galathee eingetreten war, die sie nicht nur gesanglich, sondern auch durch ein Spiel von munterer Lebendigkeit und anmuthiger Decenz sehr wirksam ausstattete. Der Ganymod war durch Frl. Köttschau, der Pygmalion durch Hr. Schnelle und der Midos durch die drastische Komik des Hrn. Retty gut vertreten, so daß die Operette wieder sehr lebhaften Beifall erntete.

Julius Wolff und seine Dichtungen.

Von Alfred Ruhemann.

Es ist unzweifelhaft ein glücklicher Gedanke der Verlagshandlung C. Schlömp in Leipzig gewesen, die Lieblinge unseres Volkes, zeitgenössische Dichter und Schriftsteller den Lesern ihrer Werke dadurch näher zu bringen, daß wir sie als Menschen kennen lernen, sie bei der geistigen Arbeit belauschen, eine Vorstellung gewinnen von der Eigenart, den Vorzügen und Schattenseiten ihrer Schöpfungen. Gustav Freytag, Julius Wolff, Ebers, Scheffel, Heyse, Spielhagen u. a. sollen die glänzenden Reihen dieser literarischen Charakterschilderungen bilden. Abschließende Urtheile werden über die lebenden und meist noch schaffenden Dichter kaum abzugeben sein, allein es besteht vielleicht darin mit ein Hauptreiz dieser Darstellungen, daß sie ihre Helden mitten in vollem Leben erfassen. Julius Wolff, der das zweite der Bücher füllt, ist eben erschienen und zwar eine Arbeit von A. Ruhemann. Der Verfasser erfaßt seinen Stoff mit objectivem Ernst und mit Geschick. Er ist durchaus kein Schönfärber, deckt rücksichtslos die Schwächen, die einzelnen Fehlgeburten seines Autors auf, um dann desto wärmer das zu loben, was dem Sänger des Rattenfänger und des Tannhäuser zu einem der ersten unserer modernen Dichter gemacht hat. Zu solchem Zwecke ordnet er den Stoff etwas willkürlich. Nach der Lebensschilderung und den frühesten, kaum bekannten Jugenddichtungen läßt er zuerst die Lustspiele und Dramen folgen, deren keins sich lebensfähig erwiesen hat und die gerade deshalb dem großen Publikum so unbekannt geblieben sind, daß die geschickte Erzählung der Fabel die daran geknüpften kritischen Bemerkungen erst verständlich macht. Wie diese dramatischen Schöpfungen erst der späteren Entwickelungszeit angehören, so auch die vaterländischen Romane „Der Sülfmeister“ und „Der Raubgraf“, welche die allerletzten veröffentlichten Arbeiten Wolffs sind. Auch mit diesen geht der Verfasser ziemlich scharf ins Gericht, nachdem er einige treffende Bemerkungen über die deutschen Neuromantiker gemacht und Parallelen zwischen unserem Dichter und den Verfassern anderer vaterländischer Romane, Scheffel, Freytag, Dahn gezogen hat. Vor dem oft gehörten Vorwurf, daß Wolff ein Nachtreter von Freytag oder Scheffel sei, glaubt Ruhemann denselben entschieden in Schutz nehmen zu müssen. „Wie Ebers mehr Aegyptologe als Romanschriftsteller ist, so führt sich auch Wolff mehr als Kenner mittelalterlichen Lebens, altdeutscher Sitten und Bräuche ein, denn als Jemand, welcher behauptet, die Gesetze des Romans gewissenhaft erfüllen zu wollen.“ So hält er den Sülfmeister für eine culturhistorische Dichtung ersten Ranges, hält dem Raubgraf vor, daß das Gute in ihm so unter Nebensächlichem versteckt wird, daß der oberflächliche Leser es nicht herauszufinden vermag. Beides sucht er eingehend zu beweisen.

Als Mangel an Oekonomie möchten wir es bezeichnen, daß die altdeutschen Epen, in denen doch entschieden der Schwerpunkt von Wolff's dichterischer Production liegt, nur etwa den dritten Theil des Buches füllen. Allgemein literargeschichtliche Betrachtungen über das deutsche Epos beginnen den Abschnitt. Es ist verbunden mit unserer Geschichte. Zur Zeit der Völkerwanderung entstanden die Sänge von göttergleichen Helden und von Göttern, die mit den Menschen lebten, zur Hohenstaufenzeit lebt das Epos von neuem auf, um gewaltige Recken, ritterliches Leben, edle Frauen zu besingen und nun wieder nach 6 Jahrhunderten erstarkt es wieder. Hermann und Dorothea steht an der Pforte dieser neuesten Zeit, der wir Scheffel und Julius Wolff danken, während „bezauberte Rose“, „Amaranth“, „Waldmeisters Brautfahrt“ nach kurzen, glänzenden Erfolgen wieder aus der Erinnerung des Volkes verschwunden sind.

Auch bei diesen Dichtungen ist die Entstehungsfolge nicht eingehalten, dem „Eulenspiegel“ folgt sogleich der „wilde Jäger“, die populärsten und besten, „Rattenfänger“ und „Tannhäuser“, bilden den Schluß. Uns ist der Eulenspiegel besonders lieb geworden, weil da der Dichter in voller Frische den gesammten Inhalt seines Denkens, Fühlens und Sinns poetisch ausströmt, während der Rattenfänger reiferes Können, Geschlossenheit der Composition und strenge Zeittreue aufweist; das Lied von Hunald Singuff ist außerdem das volksthümlichste und beliebteste aller dieser vaterländischen Epen geworden und bis heute geblieben. Im wilden Jäger fesseln uns die großartigen Naturschilderungen, so die des nordischen Frühlings. So werden wir in allen poetischen Schöpfungen Julius Wolffs den wahren Dichter erkennen und uns freuen, daß die Darstellung seines Lebens und Schaffens, die kritische Würdigung seiner Schöpfungen, die wir in diesem fleißig gearbeiteten Buche finden, uns die nähere Bekanntschaft mit dem beliebten Dichter vermittelt. Die Ausstattung, Druck, Bindung, das Bildniß Wolffs machen das gute Buch zu einem eleganten.

sonderen für den Transport. Der Bundesrath selbst hat demgemäß in seinen Bestimmungen über die Tara erklärt: „Unter Bruttogewicht wird das Gewicht der Waare in völlig verpacktem Zustande verstanden.“ Man sollte meinen, daß der Wortlaut dieser Bestimmung einen Zweifel über die Art, in welcher der Stoff, das Petroleum, und die Umhüllung, das Faß, zu verzollen sei, nicht wohl aufkommen läßt, und doch hat der Bundesrath am 18. und 25. September v. J. beschlossen, von dem Petroleumfaß einen besonderen Zoll, einen Zuschlagszoll von 4 M. pro 100 Kilogr., zu erheben, so daß der Petroleumzoll von 6 auf 10 M. erhöht ist, gleich dem Zoll für gefärbte und lackirte Böttcherwaaren. An Gründen dafür liegt uns nur die Interpretation des Schatzsecretärs vom Januar v. J. vor: die Bestimmung des Gesetzes sei nicht dahin zu verstehen, daß Waare und Faß demselben Zollsatz zu unterwerfen seien, sondern daß die Waare selbst mit einem Gewicht zu verzollen sei, das sich aus dem Gewicht der Waare und dem des Fasses zusammensetzte, daß aber die Entscheidung über die Verzollung der Tara, d. h. in diesem Falle des Fasses, eine ganz besondere Frage bilde, und daß, wenn der Bundesrath in diesem Sinne entschiede, er die Zollgesetze des Reiches nur innerhalb seiner verfassungsmäßigen Competenz auslegen würde. Diese Erklärung ist funkelnagelneu, niemals ist auf Grund eines deuschen Zolltarifs das Faß einer Flüssigkeit einem besonderen Zoll unterworfen worden. Bisher, bis zum September v. J., haben alle Verwaltungsbehörden und die gesetzgebenden Factoren die betreffenden Bestimmungen ausschließlich in dem Sinne ausgelegt, daß der gleiche Zoll für Waare und Umschließung zu entrichten sei. Und was ist die Consequenz? Der Beschluß des Bundesraths lautet nicht etwa dahin, daß die Waare, das Petroleum, dem Petroleumzoll und das Faß dem Faßzoll zu unterwerfen sei. Durch eine einfache klare Erklärung würde er sich mit dem Wortlaut des Gesetzes in Widerspruch gesetzt haben. Er durfte daher das Petroleum nicht mit dem Nettogewicht verzollen und das Faß mit einem besonderen Faßzoll belegen; er mußte eine ganz besondere Hypothese schaffen. Und so kam jene Verordnung zu Stande, die am 1. November v. J. in Kraft trat, nach welcher außer dem Zoll von 6 M. noch ein Zuschlagszoll von 4 M. für das Faß erhoben werden soll. Wird das Faß nicht in das Zollgebiet hineingenommen, sondern unmittelbar zum Wiederausgang angemeldet und thatsächlich wieder ausgeführt, so hat es doch den Zoll zu zahlen. Ein solcher Zustand streitet mit dem Tarifgesetz, ja mit der ganzen fundamentalen Gesetzgebung unseres Zollwesens. Unser Zollwesen beruht doch auf dem Hauptgrundsatz, daß Zoll nur auf solche Waaren erhoben wird, die auch thatsächlich in das Zollgebiet eingehen. Das Petroleum erfährt ja nicht zum ersten Mal diese absonderliche Behandlung; als vor einigen Jahren das russische Petroleum in Cisternenwagen einging, hielt der Bundesrath unerschütterlich daran fest, daß zum Petroleum ein Faß gehöre, und wenn das Petroleum es wagen sollte, ohne Faß einzugehen, die Zollverwaltung gesetzlich verpflichtet sei, sich das Faß zum Petroleum hinzuzudenken (Heiterkeit); deshalb wurde jenes Petroleum mit einem Gewichtszuschlage von 25 pCt. versehen, d. h. die Phantasie der Zollbeamten brachte garnicht vorhandene Fässer zur Verzollung. Es ist völlig falsch, das weitere Schicksal des Fasses, die Beschaffenheit und Verwendung desselben unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, daß es sich um eine ganz besondere Waare handle. Man kann dem heimischen Böttchergewerbe durch irgendwelche höhere Verzollung der mit Waare eingehenden Fässer nicht aufhelfen. Außer Petroleum gehen auch viele andere Flüssigkeiten in Fässern ein, die meist im Inlande bleiben und billig verkauft werden. Kaum ein Ding in der Welt sinkt so unerbittlich von Stufe zu Stufe, wie gerade das Faß. Das Malagafaß wird später zum Essigfaß, und das Bordeauxweinfaß muß Magdeburger Sauerkohl aufnehmen. Der große Handel, der sich mit den eingehenden Fässern in allen Ländern abspielt, beruht durchaus auf der Erfahrung, daß die Kosten des Fasses sammt seiner Verzollung mit auf den Preis der Waare geschlagen werden. Fässer, die am Ursprungsorte 10 oder 12 M. kosten, sind hier im Handel für 1½ oder 2 M. zu haben. Jetzt ist der Preis des Petroleumfasses gerade deshalb so erheblich gesunken, weil die Petroleumfässer eben wegen des erhöhten Zollsatzes zum größten Theil wieder ins Ausland ausgeführt werden und dort ein so erhebliches Angebot von Fässern entsteht. Schließlich kommt der höhere Zoll im Minderwerth des Fasses zum Ausdruck, und der Handelsstand muß Entschädigung suchen im Aufschlag auf den Petroleumpreis. So urtheilen auch alle Sachverständigen, z. B. die Aeltesten der Berliner und Magdeburger Kaufmannschaft. Nicht ein Schutz des Böttchergewerbes, sondern ein höherer Petroleumpreis wird die Folge der Maßregel sein. Der Sinn unserer ganzen Zollgesetzgebung steht mit der Maßregel durchaus in Widerspruch; und wenn die Auslegung des Bundesraths gesetzlich zulässig wäre, so würde unser ganzer Handel in einen Zustand erschreckender Unsicherheit gerathen. Es würde dann gar kein Verlaß mehr sein auf die Beständigkeit der Zollsätze. Meine Partei meint, daß es sich empfiehlt, dieser durch die Interpretation des Bundesraths geschaffenen Unsicherheit durch einen einfachen klaren Zusatz zum Zolltarifgesetz ein Ende zu machen. Wir meinen damit nicht, daß die bestehende Gesetzgebung einer besonderen Interpretation bedürftig sei; vielmehr entspricht dem Wortlaut des Gesetzes allein die bis zum 1. November üblich gewesene Praxis. Wir wollen mit unserem Antrag einfach einen thatsächlichen Uebelstand durch ein praktisches Mittel beseitigen. Ein so complicirtes und confuses System, wie es jetzt geschaffen ist, kann mit der klaren Bestimmung über die Verzollung nach dem Bruttogewicht nicht gemeint sein; und wenn Sie uns die Hand bieten, hier, wo es sich nicht um eine zollpolitische Parteifrage, sondern um eine einfache Rechtsfrage handelt, den durch den Bundesrath geschaffenen Zustand wieder zu beseitigen, so verhelfen Sie dem Rechte wieder zu seiner Geltung und dem gesunden Menschenverstand wieder zu seinem Rechte. (Beifall links.)

Abg. Struckmann (nat.-lib.): Ich bedauere, keinen Vertreter der Regierung hier anwesend zu sehen; die Regierung scheint es nicht für nöthig zu halten, auf den Vorwurf zu antworten, der hier erhoben wird. Ein solches Verfahren der Regierung ist nicht geeignet, zwischen Reichstag und Bundesrath ein angemessenes Verhältniß herbeizuführen. Ich hätte gern vernommen, auf welche rechtliche Basis der Bundesrath die von uns angegriffene Verordnung zu stützen versucht. Nach dem Zollvereinsgesetz von 1869 in Verbindung mit dem Zolltarif von 1879 muß beim Petroleum, als einer Waare, deren Zoll die Summe von 6 M. von 100 Kilo nicht übersteigt, der Zoll als Gewichtszoll vom Bruttogewicht erhoben werden; und bis vor Kurzem ist auch so verfahren worden. Nach der Verordnung des Bundesraths aber wird nun einmal das Faß wie bisher als Petroleum verzollt; ferner aber noch ein Extrazoll von 4 M. auf das Faß gelegt; letzteres also doppelt verzollt. Dies halte ich für gesetzlich durchaus unzulässig; und ich halte es für consequent, wenn wir die Regierung auffordern, eine Verordnung, die mit den Gesetzen nicht im Einklang steht, zurückzunehmen. Dies würde richtiger sein, als die Annahme des hier gestellten Antrages. Ich beantrage die Prüfung dieser Frage einer Commission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Der Erfolg, die deutschen Böttchergewerbe zu schützen, wird durch die Verordnung des Bundesraths vielleicht gar nicht einmal erreicht. Die Verordnung soll nämlich bewirkt haben, daß die Händler versuchen, möglichst viel Petroleumfässer wieder nach Amerika zurückzuexportiren. Die Amerikaner aber haben diese Zwangslage des deutschen Handels bald bemerkt; und es ist eine starke Preisdrückung der Fässer eingetreten. So kommt die Verordnung also nicht dem Inlande zu Gute, sondern den amerikanischen Exporteuren.

Abg. v. Schalscha (Centr.): Meine politischen Freunde haben an dem Zustandekommen des Zolltarifs einen wesentlichen Antheil gehabt. Um so mehr wünschen wir, daß die Ausführung desselben nicht mit Plackereien für das Publikum verbunden wird; sie dienen nur dazu, die Antipathien gegen das ganze Tarifsystem, welches nun einmal existirt, zu vermehren. Wenn bei den Petroleumfässern die Tara einen erheblich höheren Werth als die Flüssigkeit hätte, so ließe sich die Maßregel des Bundesraths wohl erklären. Das ist aber nicht der Fall. Die Herren könnten künftig vielleicht vorschlagen, das Petroleum im Ganzen als Böttcherwaare zu verzollen, das wäre ebenso logisch. Der Abg. Brömel hat gemeint, daß es sich hier nicht um eine zollpolitische Parteifrage handele, und darin hat er vollständig Recht. Ich hoffe, daß, wenn ich in nächster Zeit noch einige andere Fälle vorführen werde, wo es sich allerdings um die Schädigung von Großgrundbesitzern handeln wird, die Herren auch anerkennen werden, daß es sich nicht um eine Parteifrage, sondern um gesetzlich unzulässige Deutungen handelt.

Abg. Barth (freis.): Zu meinem Erstaunen hat selbst ein Anhänger der herrschenden Wirthschaftspolitik, wie der Vorredner, erklärt, daß der in Frage stehende Beschluß des Bundesraths nach keiner Richtung hin zu rechtfertigen sei. Der Redner der nationalliberalen Partei ist sogar noch weiter gegangen, den Bundesrath zu besänftigen. Und bei einer solchen Sachlage hält es kein Mitglied des Bundesraths für nothwendig, auch nur mit einem Worte auf die Angelegenheit einzugehen. (Hört!) Ist es nicht die schwerste Anklage gegen den Bundesrath, daß sich derselbe gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes vergangen habe? Da wäre doch wohl eine eingehende Rechtfertigung nöthig gewesen. Aber nachdem man gesehen hat, wie die Dinge gekommen sind, will Niemand jenen Beschluß des Bundesraths vertreten; und gegenwärtig fragt man sich, wie die Dinge sind, jahrein gelegen haben, so ist es sehr begreiflich. (Ruf links: Sie schämen sich!) Seit fünf Jahren hat der Zolltarif eine Auslegung erfahren, wie wir sie heute vertreten. Plötzlich, ohne daß man an die Möglichkeit einer Aenderung denken kann, erscheint ein solcher Beschluß des Bundesraths und schädigt die Gewerbtreibenden auf das Empfindlichste. Die vornehmsten kaufmännischen Vertretungen haben sich sofort gegen denselben gewendet; auf Seiten des Bundesraths findet man aber noch nicht einmal ein Wort der Entschuldigung. (Hört!) Nichts spricht so sehr für unseren anderen Antrag, betreffend die Zulassung des Reichstages zu Zollfragen, der gerade zur Verhandlung kommen wird, als dieser Vorgang. Wie nothwendig es im gegenwärtigen Augenblicke ist, Schutz gegen willkürliche Interpretationen zu suchen, das beweist die Deutung, welche von Seiten der Regierung dem Worte „sofort“ gegeben ist, das beweisen auch die Diätenprocesse, die bis jetzt von allen Gerichten zu Ungunsten des Fiscus entschieden sind. (Hört!) Hätten wir den Schutz der Gesetze auch in der vorliegenden Angelegenheit, so würde jener Beschluß des Bundesraths bereits vom Richter als ein Verstoß gegen das Gesetz zurückgewiesen und die Geschädigten zu vollem Rechte gelangt sein. Was die formale Seite betrifft, so enthält unser Antrag den Ausdruck der mildesten Form einer Kritik an jenem Bundesrathsbeschlusse. Wir wollten dem Bundesrath die Brücke bauen zu dem Boden des Rechtsstaates. Der Antrag Struckmann ist für den Bundesrath viel empfindlicher.

Der Antrag wird an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

* Berlin, 14. Januar. Der Kaiser empfing am heutigen Vormittage eine Deputation des königlich bairischen 6. Infanterie-Regiments, Kaiser Wilhelm König von Preußen, an deren Spitze sich der Oberst und Regimentscommandeur Harrach befand, um an seinem heutigen 25jährigen Jubiläumstage als Chef des genannten Regiments die Glückwünsche desselben entgegenzunehmen. — Nach der Rückkehr vom Schloß ins königliche Palais nahm der Kaiser noch den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und des Militärcabinets entgegen. Das Diner nahmen die Majestäten mit den großherzoglich badischen Herrschaften ein.

□ Berlin, 14. Jan. Die Budgetcommission des Reichstags hat sich heute Abend mit dem Etat des auswärtigen Amts beschäftigt. Die Vermehrung der Hilfsarbeiter um 4 und mehrere Bureaubeamte wurden nach ausführlichen Darlegungen der Vertreter des auswärtigen Amtes einstimmig bewilligt. Bei den Consulaten erklärte auf eine Anfrage der Vertreter des auswärtigen Amtes, daß die Regierung keine Veranlassung habe, die Auswanderung überhaupt zu fördern und insbesondere die nach Australien nicht.

△ Berlin, 14. Januar. [Der Gesetzentwurf über den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte] ist vom Bundesrath an die Ausschüsse verwiesen worden. Der Entwurf lautet:

„§ 1. Die anliegende Klasseneintheilung der Orte tritt mit dem 1. April 1886 an die Stelle der durch das Gesetz vom 3. August 1878, betreffend die Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte, sowie durch die Verordnungen, betreffend die Aenderung der Klasseneintheilung einzelner Orte, vom 22. Februar 1881 und vom 9. Mai 1882 festgestellten Klasseneintheilung. — § 2. Vom Jahre 1886 ab unterliegen der Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte einer allgemeinen, von zehn zu zehn Jahren zu wiederholenden Revision. Die abweichende Vorschrift in § 3 Absatz 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 ist aufgehoben.

Die Vorarbeiten für eine erneute allgemeine Revision des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte sind in der Begründung bereits im Jahre 1883 in Angriff genommen worden, haben jedoch erst jetzt zum Abschluß gebracht werden können. — In der Vorlage ist von einer Abänderung des Servistarifs Abstand genommen. Derselbe ist bei der ersten Revision in mehreren Punkten abgeändert worden, wobei die Servisbeträge verschiedener Positionen eine Erhöhung erfahren haben. Es fehlt zwar nicht an Anzeichen dafür, daß die Sätze des Tarifs auch jetzt von den Betheiligten dem wirklichen Werthe der betreffenden Leistungen nicht durchweg als entsprechend betrachtet werden. Wenn trotzdem von dem Vorschlage abermaliger Aenderungen für jetzt abgesehen ist, so hat dies seinen Grund darin, daß es zweckmäßiger erschien, zunächst noch weitere Erfahrungen abzuwarten.

Was die Klasseneintheilung anlangt, so hatte bereits bei der Vorbereitung der ersten Revision das Bedürfniß sich herausgestellt, für die Einreihung der einzelnen Orte in die verschiedenen Servisklassen gewisse allgemeine Normen aufzustellen, welche für die erwähnte erste Revision als Richtschnur dienen konnten, zugleich aber geeignet waren, auch in Zukunft für die Beurtheilung der Anträge auf Versetzung einzelner Orte in andere Servisklassen, sowie für spätere allgemeine Revisionen der Klassentheilung einen gleichmäßigen Anhalt zu gewähren.

Diese der Hauptsache nach in den Motiven der erwähnten Gesetzesvorlage wiedergegebenen Normen, welche in der Anlage zusammengestellt sind, haben seinerzeit die Billigung des Bundesraths und des Reichstags erhalten und sind auch bei der gegenwärtigen Revision zu Grunde gelegt worden. — An der Hand dieser Grundsätze haben nicht nur die eingegangenen Anträge auf höhere Klassificirung einzelner Ortschaften Erörterung gefunden, sondern es ist die gesammte Klasseneintheilung einer eingehenden Prüfung daraufhin unterzogen worden, ob jeder Ort in richtiger Weise in die Gesammtreihe eingestellt sei. In Folge davon ist in der Vorlage neben zahlreichen Versetzungen in höhere Servisklassen für eine Reihe von Orten auch die Versetzung in niedrigere Klassen vorgesehen.

* Berlin, 14. Januar. Die Gerichts-Verfassungs-Commission begann in ihrer heutigen Donnerstags-Sitzung die Berathung der Gesetz-Entwürfe (Lenzmann, Dr. Hartmann und Rintelen) wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter u. s. w. Nach längerer Debatte beschloß die Commission, den Gesetzentwurf des Abg. Dr. Hartmann ihren Berathungen zu Grunde zu legen. Der Gesetzentwurf Hartmann will Entschädigung aus öffentlichen Mitteln nur unter der Voraussetzung, daß die Unschuld des Bestraften nachträglich zu Tage getreten ist, und schließt diejenigen Fälle aus, wo wegen eines bloßen non liquet nachträglich Freisprechung eintritt.

* [Der preußische Staatshaushaltsetat] ist heute noch nicht zur Vertheilung gelangt; derselbe ist gleichwohl fertig gestellt und soll in einer der nächsten Sitzungen durch den Finanzminister Herrn v. Scholz eingebracht werden.

* [Der Eröffnungsact im Weißen Saale.] In Ergänzung unserer telegraphischen Mittheilungen tragen wir über die Aeußerlichkeiten des Eröffnungsactes des Landtages nach Berliner Blättern noch folgende Einzelheiten nach:

Lange vor Beginn der Ceremonie war die Musiktribüne von einem zahlreichen Publikum gefüllt, welches den Vorbereitungen zusah, die im Saale seitens der in Gala gekleideten Hofdienerschaft getroffen wurden. An den Thüren des Saales standen Schloßgardisten, hohe kräftige Gestalten, vortrefflich aussehend in den alterthümlichen Uniformen aus der Zeit Friedrichs des Großen. Zum ersten Male brannte neben dem Thronsessel elektrisches Licht, das den schwachen Schein der Kerzen effectvoll ergänzte.

Gleich nach Beendigung des Gottesdienstes begann sich der Saal zu füllen. Das sonst etwas eintönige Bild der Versammlung war heute, der Anwesenheit des Kaisers wegen, ein überaus prächtiges und farbenreiches. Sämmtliche Mitglieder des Landtags, welche berechtigt waren, Uniform zu tragen, hatten diese, der Aufforderung des Ministers v. Puttkamer folgend, angelegt. So sah man denn neben der einfachen Uniform des Seconde-Lieutenants die ordenübersäte der Generale, neben dem rothen Frack der Johanniterritter das goldstrotzende Amtskleid der hohen Verwaltungsbeamten und den Talar des Universitätsprofessors. Sämmtliche Fractionen des Abgeordnetenhauses, auch die Polen und das Centrum, hatten Vertreter zu der Ceremonie entsendet.

Kurz vor 12¼ Uhr betraten die Minister in großer Uniform paarweise den Saal, an der Spitze Kriegsminister v. Bronsart und Finanzminister v. Scholz, dann Herr v. Goßler neben Herrn v. Bötticher, Dr. Lucius und Dr. Friedberg, den Schluß machten Fürst Bismarck, Herr v. Puttkamer und Maybach. Die Minister nahmen links von dem unverhüllten Thronsessel Aufstellung und alsbald ging Fürst Bismarck — welcher das weiße Koller der Halberstädter Kürassiere mit Pallasch und Helm trug —, um Se. Majestät zu benachrichtigen, daß die Versammlung zum Empfange bereit sei. Nach kurzer Zeit ertönte das dreimalige Pochen des Hofmarschallstabes und unter Vorantritt zweier Kammerherren trat der Kaiser in den Saal gefolgt von dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, Georg und Alexander und dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern, sowie einer zahlreichen Suite von Generälen und Offizieren, unter ihnen auch die beiden Leibärzte Dr. Lauer und Leuthold. Der Kaiser hatte wie fast immer die Uniform des 1. Garderegiments angelegt, der Kronprinz die seiner Pasewalker Kürassiere, während Prinz Wilhelm die rothe Uniform mit umgehängtem Dolman der Gardehusaren trug.

Ein dreifaches Hoch, ausgebracht vom Präsidenten des Herrenhauses Herzog von Ratibor, begrüßte den Kaiser bei seinem Erscheinen. Mit schnellen Schritten durchmaß der Kaiser den Saal, erstieg die mit purpurrothem Sammet belegten Stufen des Thrones und bedeckte das Haupt mit dem Helme. Fürst Bismarck überreichte ihm unter tiefer Verbeugung die kornblumenblaue Mappe, welche die Thronrede enthielt, und nachdem sich der Kaiser dreimal huldvoll gegen die Versammlung verneigt hatte, verlas er mit weithin vernehmbarer Stimme den Eingang der Thronrede. Abweichend von dem sonstigen Ceremoniell wurde, wie schon erwähnt, der weitere Inhalt der Thronrede, welcher sich über die eigentlichen parlamentarischen Arbeiten verbreitet, diesmal von dem Fürsten Bismarck verlesen. Vielfach hatte man, als dies Arrangement bekannt wurde, daran Besorgnisse wegen des Gesundheitszustandes des Monarchen knüpfen wollen. Der Umstand jedoch, daß der Kaiser dem ganzen Acte stehend anwohnte und auch sonst in Stimme, Haltung und Gang erfreuliche Kraft und Sicherheit bekundete, reichte hin, um alsbald alle Befürchtungen zu zerstreuen. Nach Beendigung der Verlesung erklärte Fürst Bismarck den Landtag für eröffnet. Der Kaiser verbeugte sich wieder dreimal, nahm den Helm ab und verließ unter erneutem dreifachen donnernden Hoch, diesmal vom früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Köller ausgebracht, den Saal.

Die Thronrede war ohne Zeichen des Beifalls angehört worden. In der Hofloge wohnten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, in der Diplomatenloge die Vertreter Frankreichs, Englands und Japans der Feierlichkeit bei, die etwa um 1 Uhr ihr Ende erreicht hatte.

* [Das deutsche „Reichsblatt“], welches mit der letzten Nummer bereits ein populär geschriebenes Flugblatt über den Sturmlauf gegen die Goldwährung verbreitet hat, bringt in seiner diesswöchentlichen Nummer ein erstes Flugblatt über die Bedeutung und die Folgen des Branntweinmonopols. Die Redaction des „Reichsblatts“ erklärt sich auch bereit, die Wähler, die es wünschen, bei der Veranstaltung von Petitionen zu unterstützen. Den Flugblättern des „Reichsblatts“ und diesem selbst ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

* [Windthorsts 74. Geburtstag] wird am 17. d. Mts. von den Ultramontanen gefeiert. Bei den scharfen Angriffen, die sich in letzter Zeit von officiöser Seite wieder gegen die Person Windthorsts richteten, ist es nicht ohne Interesse, zu hören, wie die „Germania“, das erste Organ des Centrums, ihren Herrn und Meister um so begeisterter feiert. Das Blatt schreibt am Ende eines feurigen Dithyrambus:

„Die Katholiken sind und bleiben einig, die Katholiken verlangen nach wie vor die Freiheit der Kirche zurück und werden den Kampf ganz nach den Unterweisungen Leo's XIII. führen: einheitlich und in guter Ordnung. Voran steht, soweit dieser Kampf in den Parlamenten zu führen, unsere altbewährte Führerschaft, in ihr Dr. Windthorst, unser Geburtstagskind.

Wir folgen unserem greisen Anführer so willig, wie seinen Generälen, keine Ritze darf in unserer Phalanx erblickt werden. Warum? Aus prinzipiellen Gründen und dann, weil wir, wie schon ausgeführt, weder so thöricht sind, den Tüchtigsten unter uns zu verleugnen, noch so undankbar, zu vergessen, welche Opfer er der katholischen Sache gebracht, welche Schmähungen und Mühsale er um der Freiheit der Kirche willen erduldet. Der 74. Geburtstag Windthorst's soll uns alle aufs Neue in der Einigkeit mit ihm bestärken. Diesmal fällt der Geburtstag Dr. Windthorst's auf einen Sonntag, der uns frei läßt von den Berufsgeschäften und uns alle in den Gottesdienst ruft. Vergessen wir dabei unseren Führer nicht, beten wir viel und recht innig für ihn, damit ihn Gott uns noch recht lange so erhalte, wie er jetzt unter uns weilt. Auf der Katholikenversammlung in Münster hat Dr. Windthorst in rührenden Worten ersucht, ihn in unser Gebet einzuschließen. Wohlan, thun wir das ganz besonders an seinem 74. Geburtstag, am nächsten Sonntag. Und nachdem wir in Ernst seiner gedacht, mögen wir uns auch in Freude seiner erinnern, wenn wir das Glas leeren auf sein Wohl, damit es von ganz Deutschland her in Berlin zusammenklinge: Hoch Dr. Windthorst! Hoch das Centrum!

* [Die Posener Erzbischofsfrage.] Die „Kr.-Z.“ schreibt zu der Meldung über die bevorstehende Wiederbesetzung des Erzbisthums Posen: „Nach unseren Informationen bestätigt sich die Nachricht, daß die Angelegenheit auf Grund eines vom Papste gemachten Vorschlages in allernächster Zeit ihren befriedigenden Abschluß finden wird. Der zukünftige Erzbischof wird indessen, wie man vernimmt, nicht polnischer, sondern deutscher Nationalität sein.“

Dieses ganze Hin- und Herwidersprechen der Nachrichten — immer natürlich „aus guter Quelle“ — wirft auf die unterrichtete Presse ein sonderbares Licht.

* [Antrag Windthorst zu den Ausweisungen.] Dr. Windthorst hat einen Eventual-Antrag zu der von den Freisinnigen eingebrachten Resolution eingebracht. Er lautet:

Der Reichstag wolle beschließen: Die Ueberzeugung auszusprechen: daß die von der königlich preußischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind.

* [Conservative gegen das Monopol.] Während die freisinnige Presse in Bezug auf die Verdammung des Monopols einig ist, ist die conservative Presse merkwürdig still und legt lange nicht den Enthusiasmus an den Tag, der sie sonst bei Regierungsvorlagen kennzeichnet. Auch der „Oberschlesische Anzeiger“, ein für Oberschlesien maßgebendes und sich zu einem gemäßigten Conservatismus bekennendes Blatt, ist entschieden gegen das Monopol. Das Blatt will wissen, daß dermalen noch nach statistischem Material gefahndet wird, welches sich bei Begründung der Monopolvorlage verwerthen ließe.

Posen, 14. Januar. Aus Plock wird dem „Posener Tageblatt“ gemeldet, daß aus jeder Compagnie 8 der besten Soldaten ausgesucht und sofort nach Bulgarien abgesandt werden sollen. In anderen russischen Garnisonen sei wahrscheinlich ein ähnlicher Befehl ergangen. — Diese Meldung ist natürlich außerordentlich unwahrscheinlich.

Frankreich.

Paris, 14. Januar. Der Präfect des Eure-Departements ist gestern Abend in der Nähe der Maisons Laffite im Eisenbahnwagen ermordet worden. Die Mörder sind noch nicht ermittelt. Raub scheint das Motiv des Verbrechens zu sein.

Die Leiche zeigt zwei Verletzungen am Kopfe, von denen die eine von einem Revolver, die andere von einem scharf schneidenden Instrument herrührt.

England.

* Man wird sich der Vorwürfe erinnern, welche gegen die englischen Bajonette im Sudanfeldzuge erhoben wurden. Sie bogen sich beim Stiche, waren deshalb unausziehbar und schleppten die Leiber der Erstochenen beim Ausziehen nach sich. Verflossenen Donnerstag ließ das Obercommando in Aldershott die Bajonette der betreffenden Regimenter, auf welche sich obige Vorwürfe bezogen, untersuchen: die Specialberichterstatter hatten recht. Fünfzig Bajonette zerbrachen sofort; dreihundert erwiesen sich weich wie Butter und die übrigen siebenhundertundfünfzig wurden einfach als „schlecht“ hingestellt. Der Lärm über diese Entdeckung ist nicht sehr groß.

Spanien.

Madrid, 14. Januar. Wie es heißt, würden demnächst ernannt: Rascon zum Gesandten in Rom, Mazo zum Gesandten in London, Rances zum Gesandten in Washington und Crespo zum Gesandten in Konstantinopel. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 14. Januar. Anläßlich des Neujahrstages fand gestern im Winterpalais ein diplomatischer Cercle statt, bei welchem die Vertreter des Auslandes dem Kaiser und der Kaiserin ihre Glückwünsche darbrachten. (W. T.)

Danzig, 15. Januar.

Wetteraussichten für Sonnabend, 16. Januar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognosen der deutschen Seewarte.

Bei auffrischenden Winden unbestimmter Richtung ziemlich trübes, etwas wärmeres Wetter mit etwas Niederschlägen.

* [Sturmwarnung.] Durch ein Telegramm von heute Mittag 1½ Uhr erließ die deutsche Seewarte folgende Sturmwarnung: Ein tiefes barometrisches Minimum nördlich von den Shetlands-Inseln macht stürmische südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Es ist daher von den Küstenstationen der Signalball aufzuziehen.

* [Einstellung der Dampferfahrten.] Der gestern eingetretene stärkere Frost hat die Weichsel für die Passagierdampfer unpassirbar gemacht, weshalb die Dampfschifffahrt-Gesellschaft „Weichsel“ ihre Fahrten zwischen Danzig und Neufahrwasser für diesen Winter einstellt.

* [Personalien.] Der Grenzaufseher Gloger in Danzig ist zum Hauptamts-Assistenten in Marienwerder und der Grenzaufseher Bonin in Danzig zum Zoll-Einnehmer in Neu-Zielun ernannt worden.

* [Beförderung.] Der Schiffsbau-Oberingenieur Dede, früher in Danzig, zur Zeit mit Wahrnehmung der Geschäfte des Schiffbau-Directors in Kiel beauftragt, ist jetzt zum Schiffbau-Director daselbst ernannt worden. (Hr. Dede hat bekanntlich durch seine Agitationen für die Wahl des Hrn. v. Puttkamer-Plauth auf der kais. Werft in Danzig im Jahre 1881 viel von sich reden gemacht. Er wurde bald darauf nach Wilhelmshaven und von dort kürzlich nach Kiel versetzt, um die Functionen des in den Ruhestand getretenen Schiffbau-Directors Hildebrandt zu übernehmen.)

* [Stadttheater.] Von dem gegenwärtigen Personal unseres Stadttheaters sind für die nächste Saison bereits wieder engagirt der Charakterkomiker Herr Retty, die jugendlich dramatische Sängerin Frl. Forster und die Opernsoubrette Frl. Pfeiffer.

♁ [Gewerbeverein.] Die gestrige, zahlreich von Damen und Herren besuchte Versammlung wurde damit eröffnet, daß Herr Dr. Schepky eine Anzahl vom Patentamt in Leipzig eingeschickter neu erfundener Geräthe, so eine Fußkratze, eine neue Art Stimmgabel, einen Cigarrenwickler ꝛc. vorzeigte. Dann machte der Vorsitzende Mittheilung von einem Schreiben des gewerblichen Centralvereins, nach welchem beabsichtigt wird, bei Gelegenheit des hier tagenden Gewerbetages zwar keine lokale Gewerbeausstellung, wohl aber eine Ausstellung von auszuschreibenden Meister-Concurrenzarbeiten, für welche drei Prämien von 100, 75 und 50 M. ausgesetzt werden sollen, zu veranstalten. Eine Berathung über diesen Gegenstand soll in nächster Sitzung stattfinden. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß der Restaurateur Oscar Schenk laut Mittheilung des Polizei-Präsidiums einen Beitrag von ca. 35 M. zur Preuß'schen Stiftung gegeben hat, welcher Betrag dem Gewerbe-Verein überwiesen ist. — Hierauf hielt Herr Baurath Licht einen Vortrag über das Leben auf den Sternen. Zunächst recapitulirte derselbe kurz das Wesentliche aus einem früher gehaltenen Vortrage über das Sonnen- und Planetensystem, schilderte dann den Entwickelungsgang der Erde und der übrigen Planeten, sowie den wahrscheinlichen Zerstörungsprozeß, den dieselben theils bereits durchgemacht haben oder dem sie noch entgegensehen. Das Endziel der Erde, die sich ja immer mehr der Sonne nähert, werde sein, daß sie in die Sonne stürzt und in Atome zerschellt. Sie werde das Schicksal theilen vieler anderer Planeten, welche in ähnlicher Weise zerstört sind. Auch die Sonne gehe einem ähnlichen Schicksal entgegen; sie zieht sich durch ihre Drehung immer mehr zusammen, dadurch wird die Drehung immer schneller und Abbröckelungen von der Sonne sind die Folge. Lange vor Eintritt dieser Katastrophe wird sie aufhören, ein leuchtender Körper zu sein. Auf den der Sonne zunächst befindlichen Planeten sei ein organisches Leben möglich, auf den entfernten jedoch nicht mehr, denn dieselben sind erkaltet und abgestorben, sie sind nur noch sichtbar, wenn das volle Licht der Sonne sie trifft. Einen gleichen Absterbungsprozeß, wie die todten Planeten, wird die Erde einst durchzumachen haben. Die äußere Erdkruste wird immer mehr erkalten und die Wärme sich immer mehr in das Innere zurückziehen, vulkanische Eruptionen werden die Erde zerspalten, zerklüften und allmählich zerbröckeln. Nach einer eingehenden Schilderung der Bildung des Sonnen- und Planeten-Systems ging der Vortragende zu der Frage über, ob auf den Planeten ein organisches Leben vorhanden sei, welche Frage er be=

jabt. Nur mit dem Mikroskop sei erkennbar, wie Alles, Luft, Wasser und Erde, mit lebenden Wesen in Menge angefüllt sei, Wesen, welche auf die Bildung der Erde von großem Einfluß gewesen sind, welche die mächtigsten Lager aufgebaut haben. Ist nun die mikroskopische Welt so überaus zahlreich bevölkert, so sei es die teleskopische sicher auch. Eine Fluth von Thier- und Pflanzenleben erfüllt das Meer und seinem tiefsten Grunde, sollte diese mächtige Fülle von Leben allein auf unserer kleinen Erde vorhanden, sollten die übrigen Planeten und Welten todt sein? Dies sei nicht anzunehmen. — Hiermit schloß der Vortragende, für die nächste Sitzung eine Fortsetzung seines Vortrages ansagend.

* [Eine dunkle Affäre.] Die „K. H. Z." berichtet aus Königsberg von gestern Abend: Gestern ist die Leiche der im letzten Sommer in Kahlberg verstorbenen Kaufmannsfrau Bäcker, welche hier auf dem Tragheimer Kirchhofe begraben wurde, ausgegraben und der Anatomie zur Untersuchung darüber, ob sich ein Verdacht der Vergiftung bestätigt, überliefert worden. — Frau B. ist diejenige Person, welche, laut Angabe ihres separirten Ehemannes, nach ihrem Tode um eine bedeutende Summe bestohlen sein soll und es bildet diese Angelegenheit bekanntlich den Gegenstand einer bei dem Danziger Gericht schwebenden größeren Untersuchung, bei welcher vor einigen Wochen Frau St. in Danzig und ihr Bruder, der Hotelbesitzer E. in Rosenberg, auf Verfügung des Strafsenats des Oberlandesgerichts zu Marienwerder in Untersuchungshaft genommen wurden, in der sie sich noch befinden. Wie wir hören, soll sich der Verdacht der Vergiftung auch noch gegen eine ganz andere Person richten.

* [Schifferprüfungen.] Bei der Navigationsschule in Danzig wird am 1. April, bei der Navigationsschule in Memel am 23. März die diesjährige Prüfung der Seeschiffer und Steuerleute für große Fahrt stattfinden.

* [Einnahmen der Ostbahn.] Die Einnahmen im Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg haben im Etatsjahr 1884/85 34 736 452 M. betragen (gegen 33 971 890 M. im Vorjahre). Der Reinertrag bezifferte sich auf 2 552 002 M. gegen 4 474 041 M. im Vorjahre.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Enthält eine Postkarte in Bezug auf den Adressaten Thatsachen, welche denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind, so kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. Oktober v. J. nur dann darauf eine Anklage aus § 186 des Strafgesetzbuchs wegen öffentlicher Beleidigung gestützt werden, wenn feststeht, daß dieser beleidigende Inhalt zur Kenntniß dritter Personen gelangt ist.

* [Schwurgericht.] Heute begann die Verhandlung einer großen, auf zwei Sitzungstage berechneten Anklagesache wegen Brandstiftung. Auf der Anklagebank erscheint der Maurer Georg Friedrich Schüler aus Stutthof. Die Anklage vertritt Herr Staatsanwalt Preuß, als Vertheidiger fungirt Herr Justizrath Lindner. Zur Feststellung des Thatbestandes sind 27 Zeugen zum heutigen Termine vorgeladen. Der Angeklagte ist verheirathet, 53 Jahre alt und bisher noch nicht bestraft. Derselbe war mit einer Anzahl von Leuten beauftragt, bei dem Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Senkpiel in Wonneberg ein neues Wohngebäude zu erbauen. Am 11. August v. J., so giebt der Angeklagte bei seiner Vernehmung an, sei er Morgens nach dem Gange über Land nach Wonneberg zurückgekehrt und habe nach den Arbeiten seiner Leute auf dem Bau gesehen. Dann habe er mit seinen Leuten, die er im Wirthschaftsgebäude zu beköstigen hatte, dort den Rest des Abends zugebracht. Als er sich schon zur Ruhe begeben hatte und eingeschlafen war, sei er plötzlich zwischen 10 und 11 Uhr geweckt worden. Beim Erwachen habe er hellen Feuerschein bemerkt; er habe sich deshalb schnell angezogen, seine Sachen und die Sachen eines Mädchens, welches er zum Kochen für seine Leute engagirt hatte, ins Freie getragen und sich weiter an den Rettungsarbeiten betheiligt. Als er zuerst ins Freie gelangt sei, habe bereits die Scheune und der Stall in hellen Flammen gestanden. Die Anklage wirft nun dem Angeklagten vor, daß er [illegible] Senkpiel, bei welchem übrigens ein Mensch mit verbrannt, [illegible] Wirthschaftsgebäude [illegible] Mädchenstube Feuer angelegt habe, um dem Brande neue Nahrung zu verschaffen. Er soll dies gethan haben, [illegible] zu verschaffen, da ihm das in Angriff genommene neue Wohnhaus in etwa 8 Tagen fertig geworden wäre. Der Angeklagte giebt zu, kurze Zeit vorher, als das Feuer in der im Wirthschaftsgebäude gelegenen Wohnstube gewiß ausbrach, im Wirthschaftsgebäude gewesen zu sein, um aus der Mädchenstube Sachen zu retten; da er aber gesehen, daß die Stube [illegible] übrigen Theile schon angebrannt worden war, sei er gar nicht in die Stube eingetreten, sondern an der Thür umgekehrt. Als das Feuer in der in Rede stehenden Stube ausbrach, habe er sich mit mehreren Anderen im Garten befunden, von wo er bemerkt haben will, daß plötzlich aus dem Fenster der Mädchenstube Rauch und Feuerschein herausbrach. Es ist darauf die Wand der Mädchenstube eingestoßen, das Feuer in derselben mit einer Spritze gelöscht und ein in der Stube befindliches Bett mit Stroh, welches gebrannt habe, hinausgeschafft worden. Zwischen der Zeit, in welcher der Angeklagte im Wirthschaftsgebäude [illegible] der Mädchenstube sich befunden und derjenigen, als das erste Mal in der Mädchenstube das Feuer ausgebrochen, habe, so giebt Angeklagter an, ein Zeitraum von 3 bis 4 Stunden gelegen. Später ist noch zwei Mal in der Mädchenstube Feuer ausgebrochen; das zweite Mal befand sich sogar das Bett, welches beim ersten Ausbruch des Feuers aus der Mädchenstube geschafft worden war, wieder mit Stroh wieder in der Stube. Diese dreimalige Brandlegung soll der Angeklagte bewirkt haben, was derselbe bestreitet. — Als die Brände [illegible] Morgen ausbrachen, war die eigentliche Feuersgefahr bereits beseitigt und [illegible] die zur Hilfe herbeigeeilte Abtheilung der Danziger Feuerwehr bereits abgerückt. Es können also diese nachträglichen Brände nicht durch Flugfeuer entstanden sein, sondern sie sind unbedingt angelegt worden. Es liegt auch die Vermuthung nahe, daß der Brand dem Herrn Senkpiel in boshafter Weise angelegt worden ist; doch ist der Brandstifter nicht ermittelt worden. Dem Herrn Senkpiel sind außer den abgebrannten Gebäuden 17 Pferde, 29 Haupt Rindvieh und 30 Schweine verbrannt und ist demselben ein Schaden von etwa 15 000 M. entstanden. Der verbrannte Mensch war der Knecht Jankowski, welcher im Stalle schlief und nicht mehr gerettet werden konnte. Weil mehrere Personen bemerkt haben wollten, daß Schüler in der Mädchenstube gewesen und dort das Feuer angelegt habe, lenkte sich der Verdacht auf Schüler, den ganzen Brand bei Herrn Senkpiel angelegt zu haben, weshalb derselbe nach dem Brande verhaftet wurde. Die angestellten Ermittelungen ergaben jedoch keine Anhaltspunkte dafür, daß Schüler die Senkpiel'sche Scheune, in welcher das Feuer aufgekommen, in Brand gesetzt habe, wohl aber dafür, daß er die drei später in der Mädchenstube entstandenen Brände veranlaßt habe. — Gegen 1 Uhr wurde die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten unterbrochen, worauf mit der Vernehmung der zahlreichen Zeugen fortgefahren wurde, die bis Schluß des Blattes noch stattfindet.

[Polizeibericht vom 15. Januar.] Verhaftet: zwei Arbeiter, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, ein Kaufmann wegen Sachbeschädigung, 31 Obdachlose, 3 Bettler, 3 Betrunkene, 4 Dirnen. — Gestohlen: 2 Mannsunterhosen, 2 gestreifte Militärhemden, 1 Nachthemde, 1 Frauenhemde, 1 Taschentuch (gezeichnet G.), 1 weißes Taschentuch, [illegible], 1 Mehlbeutel, 1 seidenes Shawltuch, 1 schwarze Militärmütze, 1 Paar Gamaschen mit Sporen, 1 Börse enthaltend 3 M. 25 Pf. — Gefunden: 1 Brille mit Futteral auf der Markthallentreppe. Zu erfragen beim Schüler Julius Herbst, Langgarten 4.

r. Marienburg, 14. Januar. Die hier im März v. J. begründete und vor 9 Monaten in Thätigkeit getretene freiwillige Turner-Feuerwehr macht erfreuliche Fortschritte. Sie zählt zur Zeit 60 Mitglieder, von denen 53 ausgerüstet sind. Dieses günstige Resultat ist zum großen Theil der Gewährung einiger hier vertretenen Feuerversicherungen zu danken, da die Gemeinde nur die Summe von 300 M. beisteuern konnte. Die schlesische Feuerversicherung hat 100 M., die Aachen-Münchener 250 M., die Colonia 100 M., der Londoner „Phönix" 30 M. und die Gladbacher Versicherung speziell zu Schlauchmaterial 100 M. beigetragen. Außerdem stehen noch von einigen anderen Versicherungs-Gesellschaften, sowie vom Kreistage Zuwendungen in Aussicht, so daß auch im neuen Jahre die Organisation weiter fortgesetzt und die Verbesserung und Complettirung der Geräthe mit Erfolg in Angriff genommen werden kann. Behufs praktischer Ausbildung der Mannschaften haben in den verflossenen 5 Monaten 17 Uebungen, und zum Zwecke der Organisation 11 Ausschußsitzungen stattgefunden. In der gestrigen Hauptversammlung wurden die bisherigen Führer wiedergewählt, und zwar zum Vorsitzenden, Commandanten und Brandmeister die Herren Pohlhorn, Max Krüger und Carl Monath.

-w- Aus dem Kreise Stuhm, 14. Januar. Auch hier herrschen gegenwärtig wieder Diphtheritis, Scharlach und Masern in erschreckender Weise, meist mit tödtlichem Verlaufe. — In der Försterei [illegible] entstand gestern in frühester Morgenstunde Feuer, welches gänzlich eine noch neue Scheune mit Getreide und Futtervorräthen zerstörte.

* Schwetz, 13. Januar. Der hiesige Kreistag hat in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung zur Anlage einer Fischbrutanstalt in der Nähe unserer Stadt die geforderten 1050 M. bewilligt.

Thorn, 13. Januar. Zwischen der städtischen Verwaltung und der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg finden gegenwärtig Verhandlungen betreffend den Bau einer Uferbahn vom kleinen Bahnhof nach den Entladeplätzen der Weichsel statt. Die Eisenbahn-Direction ist zum Bau bereit, wenn die Stadt den Betrieb auf der Uferbahn, sowie die Haftpflicht für Unglücksfälle übernimmt; auch verlangt sie eine Ueberführungsgebühr von 3 M. für jeden beladenen Wagen. Es wird nun beabsichtigt, im Handelsstande eine Gesellschaft zu bilden, welche den Betrieb auf der Uferbahn, die etwas mehr als einen Kilometer lang angelegt werden müßte, übernimmt. Bezüglich der Haftpflicht für Unglücksfälle hofft man bei der hiesigen Handelskammer zur Uebernahme bereit zu finden, jedoch nur für diejenige Strecke, welche nicht von Locomotiven befahren werde. — Der Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn, welcher bereits über 1200 Mitglieder zählt, hat in seiner letzten Sitzung den Anschluß an den westpreußischen Fechtverein abgelehnt. Doch wurde erklärt, daß er sich auf einen Waisenhausbau in unserer Provinz nicht abgeneigt sei, die vorhandenen Baarmittel dem westpreußischen Fecht-Verein zuzuwenden. — In der Nacht zu heute ist auf der Weichsel bei einem Wasserstande von 3 Meter das Eis zum Stehen gekommen. Es hat sich aber viel Eis schon gesetzt.

* Lauenburg, 14. Januar. Auch hier hat die Volkszählung am 1. Dezember v. J. eine Abnahme der Bevölkerung, und zwar um 221 Seelen, ergeben. Während unsere Stadt im Jahre 1880 noch 7543 Einwohner zählte, sind diesmal nur 7322 gezählt worden. Dieselben vertheilen sich auf 1542 Haushaltungen und wohnen in 490 Häusern.

§ Cöslin, 14. Januar. Wie bekannt, verlor am 8. November der Hauptmann Burkhardt vom hiesigen Füsilierbataillon durch die strafbare Unachtsamkeit des Kindermädchens seinen 1½jährigen Knaben. Das Mädchen hatte sich aus dem verschlossenen Spinde seiner Dienstherrschaft ein Fläschchen mit Essigsäure zu verschaffen gewußt. [illegible] unvorsichtig, daß das auf ihrem Schooße sitzende Kind die Flasche ergriffen, sie zum Munde führen und davon trinken konnte. Der Tod des Kleinen erfolgte Tags darauf, ohne daß das Mädchen den Aerzten den wahren Sachverhalt angegeben. Die Strafkammer beschäftigte sich heute mit der Angelegenheit und verurtheilte das leichtsinnige Mädchen mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter (16 Jahre) zu 3 Monaten Gefängniß. Der Tod des Kindes wäre, selbst wenn die Angeklagte gleich ihre Nachlässigkeit eingestanden, unbedingt eingetreten, denn die Flüssigkeit war nicht in den Magen, sondern durch [illegible] durch den Kehlkopf in die Luftröhre und von da in die Lunge gedrungen und hatte Erstickung herbeigeführt. Ein Gegengift war unter diesen Umständen nicht anzuwenden.

Heilsberg, 13. Jan. Gestern Morgens [illegible] Unglücksfall [illegible] Wohnung der Schuhmachermeister Glomm'schen Familie geschlossen blieb und die Stube auch nach erfolgtem Klopfen nicht geöffnet wurde. Die Stubenthüre wurde nunmehr erbrochen und man fand die Glomm'schen Eheleute und zwei Kinder im bewußtlosen Zustande. Der sofort herbeigerufene Arzt constatirte Kohlendunstvergiftung. Die Familie [illegible] zu erhalten sein wird, ist noch zweifelhaft.

Pr. Holland, 14. Januar. In der gestrigen Schöffensitzung wurde ein Gemeindevorsteher des hiesigen Kreises zu 10 M. Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt, weil er bei einem Brande, der in der Nähe seiner Gemeinde stattfand, die Feuerlöschgeräthschaften nicht hingeschickt, folglich die Hilfe verweigert hatte.

Insterburg, 14. Jan. Gegen das Branntweinmonopol rüstet gegenwärtig auch der litthauische landwirthschaftliche Centralverein. Derselbe wird in den einzelnen Kreisen eine Petition an den Reichstag zur Unterschrift [illegible]. — Der 5. ostpreußische Saatmarkt wird am 27. Februar hier abgehalten werden. Dieser Saatmarkt ist ein Unternehmen des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Litthauen und Masuren und soll Landwirthen Gelegenheit bieten, Saaten und Saatgetreide direct vom Producenten an den Producenten zu können.

Vermischte Nachrichten.

* [Marie Geistinger] schreibt ihre Lebenserinnerungen. Der erste Theil ist bereits druckfähig.

* [Der älteste preußische Beamte], der noch im Dienste steht und die ihm obliegenden Arbeiten bereits versieht, ist wohl der Actuar der juristischen Facultät zu Halle a. d. S., Karl Ludwig Goebel. Derselbe wird am 24. d. M. seinen 92. Geburtstag feiern. Da die juristische Facultät [illegible] mehr zur Entscheidung bekommt, so hat ihr alter Actuar also auch nichts mehr zu thun. Dafür arbeitet der 92 Jahre alte Mann aber täglich drei Stunden auf der Universitätsbibliothek, mundirt die Schriftstücke des Oberbibliothekars, führt das Buchbinderbuch und was derartiger Arbeiten mehr sind. Goebel schreibt noch wie gestochen und erfreut sich des besten Gehörs. Obgleich fast alle seine Angehörigen ein hohes Alter erreicht haben, [illegible] Goebel, so [illegible].

* [Ein reizendes Jagdhistörchen] erzählt die „Basell. Ztg.": „Gingen da zwei Jäger auf die Pirsch, und beide hatten für eine ein Fäßlein und der Andere ein Fläschlein [illegible] Jagd Glück weiter verfolgen zu können, legten sie die Beute zusammen und pirschten weiter. Unterdessen erholte sich das Füchslein von seinem Schrecken und lief dann zu seiner großen Verwunderung [illegible]. Da möchte er sich wohl dessen bevorstehendes schreckliches Schicksal vergegenwärtigt haben, wie er unbarmherzig mißhandelt und abgebalgt, gelobt und gebraten und dann von den grausamen Menschen bei Sang und Klang verspeist werden sollte. Bei dieser Betrachtung war [illegible] Mitleid über ihn gekommen. [illegible] gefütterte Füchslein jene sie gerade noch im nahen Walde verschwinden!"

* Mainz, 11. Januar. Der Oberstabsarzt Dr. Hennicke, welcher wegen Militärbefreiung eine jährige Zuchthausstrafe in Wehlheiden bei Kassel verbüßt, ist fortleibt — nach einer Mainzer Lokalcorrespondenz — mit Schneiderarbeiten beschäftigt und theilt seine Zelle mit einem [illegible] von Nadel und Schere.

In Frankfurt a. M. geht man mit dem Gedanken um, ein Mozart-Denkmal zu errichten. — Mit Zustimmung des Magistrats läßt ein wohlbekannter dortiger Bürger, Dr. Gustav [illegible], auf der Untermainbrücke Bronze-Standbilder des Kaisers und des Kronprinzen errichten.

* Frankfurt a. M., 13. Januar. Fünf und ein halbes Jahr unterwegs ist ein Brief gewesen, den die Expedition des Wochenblattes der „Frankf. Ztg." nach S. Domingos bei Rio de Janeiro gesandt hatte. Am 20. Juli 1880 laut Poststempel hier aufgegeben, kam er als unbestellbar am 12. Januar 1886 wieder in Frankfurt an, ein weltpostalisches Curiosum, das wohl eine Notiz verdient.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Reichstags-Berathung über die Interpellation Jazdzewski in Verbindung mit den die Ausweisung betreffenden Anträgen war der Bundesrathstisch wieder leer. Der Abg. Windthorst fügte seinem Antrage (vergl. vorne unter Berlin. D. R.) die Worte hinzu: „Nach Art und Umfang." Der erste Redner ist der Pole Jazdzewski.

Verloosungen.

Petersburg, 14. Januar. Ziehung der russischen Prämienanleihe von 1864. 200 000 Rbl. Nr. 40 Ser. 10 048, 75 000 Rbl. Nr. 26 Ser. 16 745, 40 000 Rbl. Nr. 1 Ser. 7785, 25 000 Rbl. Nr. 17 Ser. 324, je 10 000 Rbl. Nr. 15 Ser. 12 557, Nr. 15 Ser. 19 456, Nr. 15 Ser. 9791, je 8000 Rbl. Nr. 9 Ser. 6602, Nr. 6 Ser. 12 120, Nr. 2 Ser. 518, Nr. 23 Ser. 3510, Nr. 50 Ser. 17 155, je 5000 Rbl. Nr. 9 Ser. 1364, Nr. 18 Ser. 13 820, Nr. 28 Ser. 19 014, Nr. 32 Ser 9652, Nr. 30 Ser. 11 364, Nr. 13 Ser. 14 716, Nr. 7 Ser. 5700, Nr. 33 Ser. 2845, je 1000 Rbl., Nr. 47 Ser. 19 131, Nr. 38 Ser. 190, Nr. 35 Ser 11 963, Nr. 12 Ser. 16 457, Nr. 17 Ser. 7061, Nr. 42 Ser. 1638, Nr. 22 Ser. 5952, Nr. 5 Ser. 7285, Nr. 36 Ser. 16 428, Nr. 44 Ser. 17 857, Nr. 6 Ser. 15 183, Nr. 14 Ser. 11 869, Nr. 46 Ser. 12 810, Nr. 2 Ser. 1651, Nr. 35 Ser. 3788, Nr. 18 Ser. 3168, Nr. 15 Ser. 17 197, Nr. 23 Ser. 8289, Nr. 6 Ser. 480, Nr. 14 Ser. 12 293.

Börsen - Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. Januar.

Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,10	83,00
April-Mai	151,70	152,50	Lombarden	215,00	214,50
Juni-Juli	157,00	157,50	Franzosen	426,00	424,50
Roggen			Cred.-Actien	—	491,50
April-Mai	132,00	132,50	Disc.-Comm.	199,70	199,60
Mai-Juni	132,70	133,20	Deutsche Bk.	150,90	150,80
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	87,40	87,50
			Oestr. Noten	160,95	160,80
Januar	24,00	24,00	Russ. Noten	200,80	200,75
Rüböl			Warsch. kurz	200,55	200,40
April-Mai	43,20	43,20	London kurz	—	20,39⁵
Mai-Juni	43,50	43,50	London lang	—	20,29⁵
Spiritus			Russische 5%		
Jan.-Febr.	38,40	38,30	SW.-B. g. A.	66,50	66,90
April-Mai	39,40	39,30	Danz. Privatbank	—	—
4% Consols	104,60	104,60			
3½% westpr. Pfandbr.	97,50	97,40	Danziger Oelmühle	—	—
4% do.	100,60	100,50	Mlawka St-P.	113,00	112,80
5% Rum. G.-R.	93,20	93,20	do. St-A.	53,50	53,70
Ung. 4% Gldr.	81,40	81,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	61,60	61,60	Stamm-A.	99,10	99,30

Neueste Russen 97,80. Danziger Stadtanleihe 102,25.
Fondsbörse: fest, still.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Januar.

Weizen loco unverändert matt, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 138—155 M. Br.
hochbunt 128—133℔ 138—155 M. Br.
hellbunt 120—129℔ 124—148 M. Br. } 116—152
bunt 120—129℔ 120—146 M. Br. } M. bez.
roth 120—130℔ 120—146 M. Br.
ordinair 105—128℔ 95—130 M. Br.
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 136 M. bez., per Mai-Juni 138 M. bez., per Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., per September-Oktbr. 144½ M. Br., 144 M. Gd.

Roggen loco schwach zugeführt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 116—121 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 120 M., unterpoln. 91 M., transit 89 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 124 M. Br., 123½ M. Gd., do. unterpoln. 96½ M. Br., 96 M. Gd., do. transit 95 M. Br., 94½ M. Gd., per Mai-Juni unterpoln. 98 M. Br., 97½ M. Gd.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 96℔ 90 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 135 M.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 106—110 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. roth 95 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,25 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,35 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,80 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 97,30 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 100,40 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 100,40 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein [illegible]) Der Frost hat zugenommen, des Morgens 9° Reaumur. Wind: SW

Weizen. Trotz der sehr kleinen Zufuhr war unser Markt namentlich für Transitwaare wieder recht lustlos und Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 123℔ 135 M., hellbunt 122℔ 142 M., 124℔ 146 M., 130/1℔ 152 M., hellbunt bezogen 128℔ 148 M., hochbunt 126/7℔ 150 M., Sommer- 123℔ 143 M., 129℔ 149 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt sehr krank 113℔ 105 M., 116℔ 110 M., blauspitzig 120℔ 116 M., mild roth 117/8℔ 120 M., bunt mit Roggen besetzt 127℔ 131 M., hellbunt 125/6℔ 128 M., 124℔ 129 M., hell 124℔ 131 M., glasig 126℔ 134 M., hochbunt 128/9 und 130℔ 138 M., 128/9℔ 139 M. per Tonne. Gestern noch 125℔ hochbunt 134 M. per Tonne gehandelt. Termine April-Mai 136 M. bez., Mai-Juni 138 M. bez., Juni-Juli 140 M. Br., 139½ M. Gd., September-Oktober 144½ Br., 144 M. Gd. Regulirungspreis 130 M.

Roggen war nur in inländischer Waare zugeführt und erzielte kaum letzte Preise. Bezahlt ist kranker 120℔ 115 M., 119℔ 116 M., besserer 121/2℔ und 122℔ 119 M., schwerer 125℔ 121 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 M. Br., 123½ Gd., unterpolnisch 96½ M. Br., 96 M. Gd., Transit 95 M. Br., 94½ M. Gd., Mai-Juni unterpolnisch 98 M. Br., 97½ Gd. **Regulirungspreis inländ.** 120 M., unterpolnischer 91 M., Transit 89 M.

Gerste fast geschäftslos, nur inländische große 113℔ 127 M. und russische zum Transit 96℔ 90 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer 106, 110 M. per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische feine Koch- 135 M. per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß sehr flau, nur für feine Qualitäten Käufer vorhanden, bezahlt ist 48 M., roth inländisch sehr grobkörnig 47½ M. per 50 Kilo, schwedisch fast unverkäuflich. — **Spiritus** 36,25 M. Gd.

Schiffs-Nachrichten.

Tynemouth, 11. Januar. Der deutsche Dampfer „Lotte", mit Getreide von Danzig, ist heute Nachmittag von dem Dampfer „Hugin" aus Gothenburg hier eingeschleppt worden, nachdem er etwa 150 Seemeilen vom Tynefluß die Schraube verloren hatte.

Havre, 12. Januar. Der englische Dampfer „Chilian", von Neworleans, ist nach Collision mit dem englischen Dampfer „Augusta" längsseits der Werft in Havre gesunken. Die Ladung wird so schnell wie möglich gelöscht. Ob und welchen Schaden die „Augusta" gelitten, ist nicht bekannt.

Newyork, 14. Januar. Der Hamburger Postdampfer „Lessing" ist heute hier eingetroffen.

Berliner Fondsbörse vom 14. Januar.

Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten wenig günstig und boten geschäftliche Anregung nicht dar. Hier eröffnete die Börse in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die Speculation zeigte sich sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Im späteren Verlaufe des Verkehrs machte sich, von dem Markte für inländische Eisenbahn-Actien ausgehend, ziemlich allgemein eine Abschwächung der Stimmung bemerkbar und bei fortdauernder Lustlosigkeit mussten die Course vielfach etwas nachgeben. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere theilweise schwach lagen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen ziemlich behauptet und ruhig. Der Privat-Discont wurde mit 2 Proc. Gd. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien mit unwesentlichen Schwankungen ruhig um; Franzosen und Lombarden waren matter, auch andere österreichische Bahnen schwächer; Gotthardbahn behauptet. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als ziemlich behauptet, ungarische Goldrente und Italiener als schwach nach ziemlich fester Eröffnung zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds waren ruhig bei fast unveränderten Coursen; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und mässig lebhaft. Bank-Actien waren wenig verändert und ruhig. Industrie-Papiere meist fest, aber sehr ruhig. Montanwerthe Anfangs recht fest und mässig lebhaft, später abgeschwächt. Inländische Eisenbahn-Actien in fester Haltung ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,70
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	104,60
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,40
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,90
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,60
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97,00
do. do.	4	101,10
Pommersche Pfandbr.	3½	97,00
do. do.	4	—
do. do.	4	101,00
Posensche neue do	4	101,20
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,40
do. do.	4	100,50
do. do.	4	100,50
do. II. Ser.	4	100,50
do. do. II. Ser.	4	100,50
Pomm. Rentenbriefe	4	102,40
Posensche do.	4	102,20
Preussische do.	4	102,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	67,50
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,50
do. Papierrente	5	74,70
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,40
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,40
do. do. Anl. 1871	5	97,50
do. do. Anl. 1872	5	97,50
do. do. Anl. 1873	5	97,50
do. do. Anl. 1875	4½	90,60
do. do. Anl. 1877	5	100,25
do. do. Anl. 1880	4	83,00
do. Rente 1883	6	110,70
do. 1884	5	97,75
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,65
do. III. Orient-Anl.	5	61,40
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	91,50
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,40
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	55,90
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,25
do. Gold-Anl.	6	132,25
Italienische Rente	5	97,25
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,20
do. v. 1881	5	101,60
Türk. Anleihe v. 1866	5	14,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	108,30
II. u. IV. Em.	5	105,25
II. Em.	4½	103,30
III. Em.	4½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,40
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,50
do. do. do. do.	4½	111,00
do. do. do. do.	4	101,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	111,00
do. do.	4½	100,50
do. do.	4	100,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	109,75
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	98,10
Poln. landschaftl.	5	61,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,10
Russ. Central- do.	5	90,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	133,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	133,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,60
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	101,50
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,40
Lübecker Präm.-Anl.	3½	182,50
Oestr. Loose 1854	4	110,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	298,00
do. Loose v. 1860	5	118,00
do. Loose v. 1864	—	286,75
Oldenburger Loose	3	142,50
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	136,70
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	134,60
Ungar. Loose	—	216,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	55,75	2½
Berlin-Dresden	17,80	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	99,25	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	53,75	½
do. do. St.-Pr.	112,8.	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	0
do. St.-Pr.	113,00	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	99,30	2⅝
do. St. Pr.	122,80	5
Saal-Bahn St.-A.	52,90	0
do. St.-P.	100,90	3½
Stargard-Posen	105,50	10½
Weimar-Gera gar.	33,90	4½
do. St.-Pr.	87,75	3½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884
Galizier	83,20	6,47
Gotthardbahn	—	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,00	4½
Lüttich-Limburg	16,50	0
Oesterr.-Franz. St.	425,00	6
† do. Nordwestbahn	—	4½
do. Lit B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,70	—
†Russ. Staatsbahnen	123,60	7½
Schweiz. Unionb.	64,00	—
do. Westb	23,30	—
Südösterr. Lombard	214,50	—
Warschau-Wien	229,50	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	102,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,10
do. do. Gold-Pr.	5	104,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	408,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	88,30
do. do. Elbthal.	5	82,40
†Südösterr. B. Lomb.	3	318,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,70
†Ungar. Nordostbahn	5	78,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,25
Brest-Grajowo	5	93,25
†Charkow-Azow rtl.	5	100,70
†Kursk-Charkow	5	100,40
†Kursk-Kiew	5	102,80
†Mosko-Rjäsan	5	100,20
†Mosko-Smolensk	5	101,20
Rybinsk-Bologoye	5	90,10
†Rjäsan-Kozlow	5	101,75
†Warschau-Teres.	5	102,40

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	—	5½
Berliner Handelsges.	138,50	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	87,00	4
Bremer Bank	107,00	4,21
Bresl. Discontobank	88,90	5
Danziger Privatbank	133,00	8
Darmst. Bank	132,80	7
Deutsche Genss.-B	132,25	8½
Deutsche Bank	150,80	9
Deutsche Eff. u. W.	120,75	8
Deutsche Reichsbank	131,90	6
Deutsche Hypoth.-B.	93,70	5
Disconto-Command.	199,60	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	42,90	0
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6½
Hannöversche Bank	116,30	5½
Königsb. Ver.-Bank	101,00	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	111,00	5⅔
Meininger Creditbank	92,00	5½
Norddeutsche Bank	156,80	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	44,75	0
Posener Prov.-Bk.	—	6½
Preuss. Boden-Credit.	103,40	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	133,90	8½
Schaffhaus. Bankver.	89,00	4
Schles. Bankverein	101,00	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	138,10	6½
Actien der Colonia	6750	69
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	63,50	2½
Deutsche Bauges.	85,75	0
A. B. Omnibusges.	178,40	10
Gr. Berl. Pferdebahn	236,00	16½
Berl. Pappen-Fabrik	79,25	—
Wilhelmshütte	50,70	
Oberschl. Eisenb.-B.	37,75	1
Danziger Oelmühle	106,25	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884
Dortm. Union Bgb.	9,10	—
Königs- u. Laurahütte	87,50	—
Stolberg, Zink	27,25	½
do. St.-Pr.	93,50	5½
Victoria-Hütte	9,00	0

Wechsel-Cours v. 14. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,95
do.	2 Mon.	2½	168,45
London	8 Tg.	4	20,395
do.	2 Mon.	4	20,295
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3½	80,85
do.	2 Mon.	3½	80,45
Wien	8 Tg.	4	160,80
do.	2 Mon.	4	160,10
Petersburg	3 Wch.	6	200,00
do.	3 Mon.	6	198,60
Warschau	8 Tg.	6	200,40

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,335
20-Francs-St.	16,145
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,175
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,00
Oesterreichische Bankn.	160,80
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,75

Meteorologische Depesche vom 15. Januar.

8 Uhr Morgens

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	750	WSW	6	wolkig	7	
Aberdeen	742	WSW	2	heiter	3	
Christiansund	730	WSW	4	wolkig	4	1)
Kopenhagen	753	SSW	3	Nebel	0	
Stockholm	747	SSW	2	bedeckt	—2	
Haparanda	741	still	—	bedeckt	—8	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	757	S	1	bedeckt	2	
Cork, Queenstown	756	W	4	Regen	9	
Brest	764	W	4	bedeckt	8	2)
Helder	725	SW	4	wolkig	4	3)
Sylt	751	WSW	5	Regen	2	4)
Hamburg	757	SW	5	bedeckt	0	
Swinemünde	757	SSW	3	Dunst	—4	5)
Neufahrwasser	758	S	1	wolkig	—9	6)
Memel	757	SSO	4	bedeckt	—8	7)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	754	WSW	2	bedeckt	1	
Karlsruhe	763	SW	2	bedeckt	1	
Wiesbaden	762	O	1	bedeckt	1	
München	763	SW	3	Dunst	—5	
Chemnitz	762	SW	3	bedeckt	—1	
Berlin	760	SW	1	bedeckt	—9	
Wien	760	SW	1	bedeckt	—2	8)
Breslau	762	S	4	bedeckt	—9	9)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	763	ONO	3	wolkenlos	4	

1) See unruhig. 2) See unruhig. 3) Seegang mässig. 4) Staubregen. 5) Rauchfrost. 6) Dunst. 7) Seegang mässig. 8) Wolken aus West. 9) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt nördlich von den Shetlands, an der westdeutschen Küste auffrischende Winde mit Regenwetter verursachend. Im Uebrigen ist das Wetter über Central-Europa ruhig, trübe, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ueber Skandinavien und Deutschland ist es wärmer geworden, dagegen ist in Oesterreich-Ungarn die Temperatur meist gesunken, so daß daselbst ziemlich strenge Kälte herrscht.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
14	4	757,1	—3,7	Südlich, flau, dunstig.
15	8	756,4	—9,0	Still, neblig.
	12	755,9	—3,9	Südlich, flau, neblig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Synagogengemeinde zu Danzig.

Weinberger Synagoge:
Sonnabend, den 16. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,
Predigt. (5871

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen 5¼ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen erfreut.
Rambeltsch, den 14. Januar 1886.
Th. Schwarz
5841) und Frau, geb. Meseck.

Heute entschlief sanft mein innigst geliebter Mann, unser guter, theurer Vater, Sohn, Schwieger-, Großvater
Eduard Rothenberg,
welches tiefbetrübt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzeigen
5849) Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 14. Januar 1886.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 17., 11½ Uhr Vorm., statt.

Der langjährige Castellan des Stadttheaters in Danzig, unter meiner Direction auch als Inspektor und Controleur im Amte, Herr
Julius Wetzel
ist Donnerstag, d. 14. Januar, nach längerem schmerzlichen Leiden mit Tod abgegangen.
Ich erfülle hiermit eine ernste Pflicht, des Verstorbenen als eines pflichttreuen Beamten, Namens des Institutes dem er auf das Gewissenhafteste gedient, im ehrenden Nachruf zu gedenken. (5866
Danzig, den 15. Januar 1886.
Heinrich Jantsch.
Director des Stadttheaters.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 4. Januar d. J. ist das dem Wagenbauer **Ammer** gehörige Gebäude Stadtgebiet 94/95 an vielen Stellen zugleich in Brand gesetzt worden.
Jeder, der etwas zur Ermittelung des Brandstifters Wichtiges mittheilen kann, wird ersucht, davon zu den Acten II b J. 42/86 Anzeige zu machen.
Danzig, den 13. Januar 1886.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Weichsel-Eisenbahn-Verband.

Die mit dem 13/1. d. Mts. außer Kraft tretenden Special-Export-Tarife für die Beförderung von Getreide ꝛc. von Stationen der **Moskau-Kursk-, Charkow-Nicolajew-, Jekaterinen-, Kursk-Charkow-Asow-** und **Kursk-Kiew-Bahn** nach Danzig und Neufahrwasser werden bis zum 13/1. September cr. mit der Maßgabe verlängert, daß die Frachtsätze im **Kursk-Charkow-Asow**-Tarif von den Stationen **Polewaja** nach Danzig auf Rbl. 163,78, nach Neufahrwasser auf Rbl. 164,56, von Nikolskaja nach Danzig auf Rbl. 163,78, nach Neufahrwasser auf Rbl. 164,52, von **Marino** nach Danzig auf Rbl. 163,78, nach Neufahrwasser auf Rbl. 164,48 und im **Kursk-Kiew**-Tarif von den Stationen **Djakonowo** und **Iwanino** nach Danzig und Neufahrwasser auf je Rbl. 168,64 bezw. Rbl. 169,54 und von **Bobrowitzi** nach Danzig auf Rbl. 168,64 und nach Neufahrwasser auf Rbl. 169,83 von sogleich ermäßigt werden. (5875
Danzig, den 14. Januar 1886.
Die Direction
der Marienburg-Mlawka'er
Eisenbahn.
Namens der Verband-Verwaltungen.

Alterthumsgesellschaft
in Graudenz.
Oeffentliche Sitzung

Dienstag, 19. d. M., Abends 7½ Uhr,
in der
Aula des Königlichen Gymnasiums.

Vortrag des Directors des Westpreuß. Provinzialmuseums Hrn. Dr. Conwentz: „Ueber die Theilnahme unserer Bevölkerung an den naturwissenschaftlichen und archäologischen Forschungen in der Provinz Westpreußen". (5845
Zu diesem Vortrage sind alle diejenigen Herren und Damen, welche sich für die Zwecke des Provinzialmuseums und der Graudenzer Alterthumsgesellschaft interessiren, insbesondere die Herren Gutsbesitzer und die Herren Landlehrer hiermit ganz ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Die Mandanten des verstorbenen Justizraths **Preuschoff** werden aufgefordert, die Handacten in Empfang zu nehmen.
Elbing, den 13. Januar 1886.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musik-Handlung,
Langgasse Nr. 78,
Günstigste Bedingungen.
Grösstes Lager neuer Musikalien.

Zoppoter Kinder-Heilstätten-Lotterie, Ziehung 20. Januar 1886, Loose à M. 1.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** à M. 3,50,
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** à M. 3 (5876
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** à M. 3,50 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Kölner Dombau-Loose 3,50 M.,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 M.,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 M.
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Nachruf.

Gestern Vormittag 11 Uhr erfolgte das Ableben unseres hochverehrten Chefs, des Kaufmanns
Eduard Rothenberg,
das den Entschlafenen von langjährigen schweren Leiden befreite. (5854
Es ist den Unterzeichneten ein Bedürfniss, hiermit auszusprechen, dass der Verstorbene nicht nur durch die Ehrenhaftigkeit seines Charakters, die Lauterkeit seiner Gesinnungen, sondern auch durch seine Liebenswürdigkeit und stete Fürsorge für Jedermann, der sich in seiner Umgebung befunden, ein bleibendes Andenken in ihren Herzen hinterlässt, als Beispiel eines tüchtigen, braven, warmfühlenden Mannes, auf den der Ausspruch des Dichters:
„Homo sum, humani nil a me alienum puto"
volle Anwendung gefunden hat.
Danzig, den 15. Januar 1886.
Die Angehörigen der Handlung
Eduard Rothenberg.

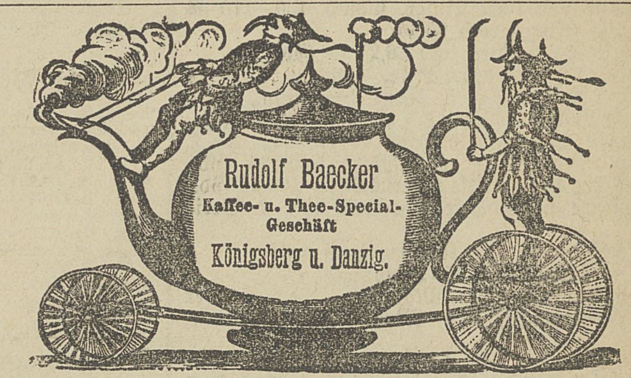
Danziger Turn- u. Fecht-Verein.

Sonnabend, den 16. Januar, Abends 8¼ Uhr, findet im Saale des Bildungs-Vereinshauses, Hintergasse, die alljährliche (5421
Weihnachtsfeier
statt. Eintrittskarten hierzu sind zu haben:
Montag und Donnerstag Abends auf dem Turnplatze und bei Herren Giese & Katterfeld, Langgasse.
Gäste dürfen eingeführt werden. (5421
Das Comité.

Buch für Alle, Deutsche Illustr. Zeitung, Bazar zu beziehen durch **L. G. Homann's Buchhdlg.,** Langenmarkt Nr. 10.

Abreiss-Kalender à Stück 25 ₰ | **100 eleg. Visitenkarten 1,00 Mk.** | **Neue Bleistift-Spitzer** à Stück 20 ₰.

Contobücher mit Draht geheftet
von
W. Loewenthal, Brieg,
in allen Liniaturen und Stärken zu **billigsten** Fabrikpreisen.
Copirpressen, Biblorhaptes mit **neuer patentirter Vorrichtung, Copirbücher etc. etc.**
Grosses Papier- und Couverts-Lager.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
Louis Loewensohn Nachf.
Langgasse 17. **H. Wien.** Milchkannengasse 27.
NB. Die neuen beliebten **Beutel-Portemonnaies** in Form von Militairmützen sind wieder eingetroffen. (5865



Danzig, Heil. Geistgasse (Glockenthor) Nr. 5.

Schwarze Anzüge

in bester Ausführung liefere von
Mk. 45 an
auf Bestellung unter Garantie des Gutsitzens. (5860
Wolff & Lichtenfeld,
Heilige Geistgasse Nr 74, part.

Echte
Dr. Strahl'sche Hauspillen,
gegen **Unterleibs- und Hämorrhoidal-Leiden** werden seit 26 Jahren nur in meiner Apotheke nach den in meinem alleinigen Besitz befindlichen Original-Recepten gefertigt. (5604
H. Augustin,
Apotheke zum Elephanten, Berlin.
Alleinige Niederlage in Danzig: **Apotheke zur Altstadt,** Holzmarkt 1.

Ball- und Gesellschafts-Handschuhe

in **Seide, Glacee- und dänischem Leder,** sowie stets Neuheiten in eleganten **Cravatten** empfiehlt in bester Auswahl und zu soliden Preisen
R. Klein, Handschuhfabrikant,
Gr. Krämergasse 9. (5822

Täglich frisch geräucherte Riesenbücklinge per Schock 1,60 Mk., Räucherlachs en detail per Pfd. 2 Mk., Spickaal, Elb-Caviar, Anchovis resp. Sardinen in Schaugläsern zu billigen Preisen. Ebenso werden laut Preiscourant nach Hinzurechnung des Portos sämmtliche **Frucht- und Gemüse-Conserven** zum Kostenpreise ab Fabrik geliefert. Gleichzeitig offerire sämmtliche frische Tafelfische, zur Saison passend. (5718
Siegfried Möller jr., Melzergasse.

Ein **Producten-Geschäft** nebst kleiner Fabrik, gangbarer Artikel, gute Lage, mit ausgedehnter Kundschaft, Gewinn 33%, seit 20 Jahren mit gutem Erfolg betrieben, ist aus freier Hand mit dem dazu gehörigen Grundstück zu verkaufen für 3000 Thlr. Das Grundstück bringt außer dem Geschäft 100 Thlr. Miethe. Geschäftskenntniß nicht nothwendig, d. Uebergabe sof. od. z. 1. April. **Agenten verbeten.** Adr. u. 5808 in der Exped. d. Ztg. erb.

Dampfbootfahrt
Danzig — Neufahrwasser.

Eises halber sind die Fahrten bis auf Weiteres eingestellt. (5850
„Weichsel", Danz. Dampfschiffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 16. Januar 1886:
Zweiter und letzter
Maskenball
verbunden mit einem
Tropenfest in Kamerun,
arrangirt von Herrn Adolph Weber.

Berlin. **Hermann Blasendorff** Osterode Ostpr.
übernimmt **Erdbohrungen** und **Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montirung von **Pumpwerken** und **Wasserleitungen** jeder Art. Preislisten, Kostenanschläge gratis.
Vertreter: Ingenieur **Adolf Kapischke,** Osterode Ostpr.

Lebens- und Einzel-Unfall-Versicherung.

Geschäftsgewandte, gebildete Personen von ernstem Fleiß und tadelloser Führung, welche sich für unseren Inspektionsdienst in der Lebens- und Unfallversicherungs-Branche auszubilden wünschen, mögen Lebenslauf, Zeugnisse und Photographie unter Darlegung ihrer zeitigen Verhältnisse einreichen an **Leopold Neumann, General-Agent der „Victoria" zu Berlin,** Danzig, Ankerschmiedegasse Nr. 6, 1 Tr. (5613

Violinunterricht.
Gediegenen Violinunterricht ertheilt an Anfänger wie auch an geübtere Spieler bis zur Virtuosität, wie auch im Zusammenspiel der Sonate (Violine und Piano) Trio u. s. w.
Friedrich Laade,
5091) Hundegasse 119.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich das
Etablissement „Zinglershöhe"
übernommen und der Neuzeit entsprechend renovirt habe.
Es wird mein Bestreben sein, die mich durch ihren Besuch beehrenden Herrschaften durch sorgfältige und coulante Bedienung wie Verabreichung guter Speisen und Getränke in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte mein neues Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen. (5874
Hochachtungsvoll und ergebenst
Carl Steinfeldt.

Sämmtliche
Gemüse-Conserven
in Blechbüchsen,
Früchte-Compots
in Gläsern
aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt unter Garantie tadelloser Qualität in Folge größerer Bezüge zu äußerst billigen Preisen.
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73. (5869

Rauchlachs,
pr. Pfd. 2 M.,
vorzüglich,
offerirt (5862
Emil Hempf,
119. Hundegasse 119.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere
macht **jedes** Leder weich, geschmeidig u vollkommen wasserdicht. Diese Eigenschaft besitzt kein anderes Fabrikat, es mag einen Namen haben, welchen es wolle.
Bei der gegenwärtigen Witterung dürfte die Schwed. Jagd-Stiefel-Schmiere ganz besondere Beachtung verdienen. **Echt** ist dieselbe zu haben in Büchsen a 50 ₰ u. 1 M. bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse. (5554

Maschinenfabrik,
Eisen- u. Metall-Gießerei.
Lager von Hähnen, Ventilen, Kessel-Armaturen. (5270
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Prima Weizenkleie
offerirt die (4831
Danziger Oelmühle.
Petter, Patzig & Co.

Mein Barbiergeschäft, welches seit 30 Jahren mit bestem Erfolg betrieben, ist vom 1. Juli wieder zu verpachten. (5816
Dirschau, im Januar 1886.
Clara Klein Wwe.

Eine Stadtmühle in Ostpreußen, rentable Geschäfts- u. gute Kundenmüllerei, Gebäude neu, schöner Garten, 150 Morgen guter Acker, complettes Inventar, für 25000 Thlr. zu verkaufen durch **Emil Salomon,** Danzig, Ankerschmiedegasse 16/17. (5848

Eine Comtoirgelegenheit
ist sofort oder p. 1. April zu vermiethen.
Ankerschmiedegasse 16/17 parterre.

Klee-Säcke
3 Zoll-Pfd. schwer u. darüber,
aus bester Sackwaare gefertigt, empfehlen
zu den billigsten Preisen (5708
R. Deutschendorf & Co.
Milchkannengasse 27.

Ein Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft mit Ia. Referenzen, übernimmt den Verkauf für **Butter und Käse,** Qualität gleich, in Commission und berechnet Provision äußerst. Adressen unt. P. F. 637 an **Haasenstein & Vogler,** Berlin W., Potsd. Str. 135 erb. (5818

Eine Hypothek von M. 3500 zu 5 % zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück wird gesucht. Gef. Off. unter 5861 in d. E. d. Ztg. erb.

Gesucht
eine Stütze der Hausfrau, dieselbe muß einem Haushalt vorgestanden haben, in Handarbeiten gewandt, musikalisch und heiteren Character sein. Gehaltsansprüche ꝛc. sind unter Darlegung der persönlichen Verhältnisse unter Nr. 5610 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein **tüchtiger Kesselschmied,** welcher selbstständig in einer kleineren Maschinen-Fabrik mit deren Werkzeugen u. Materialien die gründliche Reparatur eines Dampfkessels übernehmen will, wird gesucht. Meldungen unter Angabe bisheriger Thätigkeit u. Nr. 5834 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,
der mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, Stellung pr. sogleich oder 1. April d. J. Gefl. Offerten unter 5831 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Ein verheiratheter **Stellmacher** und **Maschinist** bei der Dampf-Dreschmaschine sucht vom 1. April oder Mai eine Stelle auf einem Gut oder einem Dorf-Gute.
Gute Zeugnisse liegen vor.
Zu erfragen unter 5833 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden mit Schankräumlichkeiten und sämmtlichem Zubehör, in bester Lage auf der Altstadt, in der Nähe der neuen Kaserne, worin seit vielen Jahren ein flottes Material- und Schankgeschäft betrieben wurde, ist vom 1. Februar oder 1. März zu vermiethen. Näheres Langenmarkt 20.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, eine von 4 großen Zimmern und eine von 2 großen Zimm. großem Entree, heller Küche, Mädchst., Boden, Keller, Eint. in den Garten, sind vom 1 April. zu vermiethen. Alles Nähere Schüsseldamm 45 parterre. (5857

Der große
Laden
Milchkannengasse 8 (durchgehend Judengasse) ist per 1. April cr. zu vermiethen. (5782

Ein möbl. Zimmer mit Pianino eventuell auch Pension sofort zu vermiethen **Brodbänkengasse** 48. (5781

Schleusengasse 13
eine neu decorirte Wohnung, bestehend aus 5 Piecen und Zubehör sofort oder pr. 1. April zu vermiethen. (5343

Gesucht eine Wohnung von circa 6 Zimmern im Preise von circa 1000 M. Adressen mit Preisangabe unter 5827 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Haus, zur Tischler-Werkstätte hauptsächlich geeignet, auch als Lagerraum zu benutzen, ist von sogleich zu vermiethen.
Zu erfragen Breitgasse 50 von 10—12 Uhr. (5821

Der **Laden** nebst Wohnung und Werkstatt ist **Heil. Geistgasse 11** (Glockenthor) zum 1. April zu vermiethen. Näh. das. **2 Treppen hoch** bis 3 Uhr Nachmittags täglich (5828

Eine eleg. Wohnung
von 5—6 Zimmern ist **Hundegasse 123,** 1. Etage zu vermiethen. (5048

Trockene winterl. herrschaftl. einger. Wohn. mit vielem Zubehör und schönem geschützten Garten Jäschkenthaler Weg 18 zu vm. **Otto Retzlaff.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kabinetten mit allem Zubehör, ist per 1. April zu vermieth. Zu besehen von 11—1 Uhr. Näheres Hundegasse Nr. 101 parterre.

Frauengasse ist ein Comtoir zu vermiethen.6 (4827

Brodbänkengasse 28
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets und allem Zubehör zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir.

Eine
herrsch. Wohnung
Heumarkt, Bel-Etage gelegen, ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen.
Näheres Vorstädt.-Graben 47, I

Frauengasse 8, II.,
ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen.

Falk's
große Menagerie,
auf dem Heumarkt.
Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Um 4 Uhr und 7 Uhr Hauptfütterung, Vorführung der Elephanten und Dressur der Raubthiere, welche letztere von einer jungen Dame ausgeführt wird. (4821

Allgemeiner Bildungsverein.
Montag, den 18. Januar,
Abends 8 Uhr,
Vortrag des Herrn A. Klein:
„Die Küsten und das Binnenland des heutigen Afrika".
Damen haben Zutritt. (5836
Der Vorstand.

Für den Danziger Fechtverein
zur Errichtung eines
Danzig. Waisenhauses
gebe ich 4 Wochen 5% meiner Brutto-Einnahme u. bitte die geehrten Danziger Einwohner, diese Humanität durch regen Besuch zu unterstützen. (5730
Oscar Schenck, Restaur.,
Frauengasse 11.

Königsberger
Rinderfleck.
Heute Abend Hundegasse 7.
5835) **C. Stachowski.**

Hôtel d'Oliva,
verbunden mit feinem Restaurant, erlaubt sich hiermit Herrschaften zu einer
Spatenbräu-Bierprobe
einzuladen. (5867
²/₁₀ 10 ₰, ³/₁₀ 15 ₰, ⁴/₁₀ 20 ₰.
Hochachtungsvoll
A. Schroeder.

Restaurant
„Zur Wolfsschlucht".
Empfehle vorzügliches
Salvator-, Lager- und Böhmisch-Bier.
Reichhaltige Speisenkarte.
Mittagstisch von 12 Uhr, a Couvert 60 und 80 ₰.
Frühstückskarte, kleine Preise.
Jeden Sonnabend frische Rinderfleck.
5840) **A. Rohde.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 17. Januar 1886:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰.
5868) **C. Theil.**

Danziger Stadttheater.
Sonnabend, den 16. Januar. Ab. susp. P.-P. C. Klassiker-Vorst. z. h. Pr. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.
Sonntag, den 17. Januar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. D. **Der lustige Krieg.** Operette in 3 Acten von Johann Strauß.
Abends 7½ Uhr. 72. Ab.-, 8. Bons-Vorst. P.-P. D. **Die Reise um die Erde in achtzig Tagen** nebst einem Vorspiel: **Die Wette um eine Million.** Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen u. 15 Tableaux von A. D'Ennery und J. Verne.
Montag, den 18. Januar. 73. Ab.-, 9. Bons-Vorst. P.-P. E. **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.

Mk. 20 Belohnung
Wiederbringer des am 29. December 1885 verloren gegangenen Depositenbuches Nr. 2298 der Westpr. Darlehnskasse zu Danzig erhält obige Belohnung 3. Damm 3, im Comtoir.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15645 der Danziger Zeitung.

Freitag, 15. Januar 1886.

Reichstag.

24. Sitzung vom 14. Januar.

(Schluß.)

Erste Berathung des Antrags Ausfeld u. Gen., betr. die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitsachen.

Abg. Meyer-Halle (freis.): Der von uns eingebrachte Antrag wurde bereits im vorigen Jahre zur Berathung der Zolltarifnovelle eingebracht und begründet, damals aber abgelehnt. Der Minister v. Scholz warnte alle Freunde der Zollvorlage, auf den Antrag einzugehen, da er nur eingebracht sei, um der Zollnovelle ein Bein zu stellen. Jene Unterstellung war vollkommen unbegründet. Wir haben die Zollnovelle so offen von vorn angegriffen, daß wir kein Bedürfniß fühlten, ihr rücklings ein Bein zu stellen. Zur Stellung unseres Antrages wurden wir damals durch die Ausführungsverordnung veranlaßt, welche der Bundesrath zum Sperrgesetz erließ und die mit dessen Bestimmungen in handgreiflichem Widerspruch stand. Wenn wir heute den Antrag als einen selbstständigen wieder einbringen, so beweisen wir damit, daß wir ihm an sich einen erheblichen Werth beilegen. Und nun bleibt auch bei dieser Berathung des Antrags der Bundesrathstisch leer! Wir wollen Rechtsschutz haben für denjenigen Privatmann, der durch rechtswidrige Maßnahmen der Behörde in seinem Rechte gekränkt wird. Dieser Zweck spricht für sich selbst. Es kann vorkommen und ist vorgekommen, daß der Bundesrath zu einem Gesetz Instructionen erläßt, welche mit dessen Wortlaut in Widerspruch stehen. Wenn dann die ausführenden Behörden sich nicht an das Gesetz, sondern an die Bundesraths-Instructionen halten, so muß ein Organ gefunden werden, welches event. die Entscheidungen dieser Behörden vernichten kann. Gegen unseren Antrag sind nun im vorigen Jahre nur die drei von uns als sachlich nicht anzuerkennenden Gründe geltend gemacht worden, daß es sich einmal um eine Verschiebung der Gewalten in Betreff der Zollverwaltung innerhalb des Reichs handle, daß die beantragte Neuerung den herrschenden Rechtsgrundsätzen nicht entsprechend sei, und daß endlich die Zollfragen so delicater Natur seien, daß man ihre Behandlung nicht in die Hände des Richters legen könne. Nun ist aber von einer Verschiebung der Gewalten nicht entfernt die Rede. Nach Art. 7 der Reichsverfassung hat der Bundesrath die Aufgabe, die Ausführungs-Verordnungen zu den Gesetzen zu erlassen, und es könnte daraus allerdings geschlossen werden, daß man den Bundesrath nicht den Gerichten unterstellen dürfe. Aber dieses Recht des Bundesraths ist keineswegs eine Prärogative desselben; dieses Recht besteht nur, soweit nicht anderweite gesetzliche Bestimmungen in dieser Beziehung erlassen werden. Man kann dasselbe Recht dem Reichstage, dem Reichskanzler, irgend einer dem letzteren untergeordneten Behörde, oder einer oder mehreren Einzelregierungen übertragen, und in keinem dieser Fälle kann sich der Bundesrath über einen Eingriff in seine Hoheitsrechte beklagen. Das Recht des Bundesrathes besteht außerdem nur innerhalb des Rahmens der Gesetze, über deren Ausführung er Verordnungen erläßt; durchbricht eine Verordnung diesen Rahmen, so liegt eine Competenzüberschreitung vor, und als berufene Behörden für die Wahrung dieser Competenzgrenze erscheinen uns eben die Gerichte. Auch der zweite Einwand ist nicht stichhaltig. In Preußen war früher der Civilrichter von jeder Beurtheilung thatsächlicher Fragen ausgeschlossen. Erst unter dem Justizminister von Bernuth erging das erste Gesetz, welches den Civilrichter in den Stand setzte, innerhalb gewisser Beschränkungen darüber zu urtheilen, ob eine Behörde die Grenzen ihrer staatsrechtlichen Befugnisse überschritten habe. Später hat man von Reichswegen die Entscheidungen in Reichsstempelsteuersachen dem Civilrichter überwiesen. In Preußen ist eine umfangreiche Verwaltungsjustiz geschaffen, welche Maßnahmen der Behörden außer Kraft setzen kann, freilich ohne das Recht, die Zweckmäßigkeit der behördlichen Anordnungen prüfen zu dürfen. Auf diesem Wege führt unser Antrag nur einen Schritt weiter. Schließlich hält man die Schwierigkeit der Zollfragen dem Antrag entgegen. Ueber die Börsensteuer läßt man den Richter urtheilen, weil das eine relativ einfache Materie sei, die nur juristische Verhältnisse betrifft. Der Zollbeamte aber, sagt man, muß tiefere Kenntnisse haben, muß auch von der Technik etwas verstehen. Es ist doch aber der eigentliche Beruf des Richters, in alle Verhältnisse des Lebens einzudringen. Eine chemisch reine Rechtsfrage kommt im Leben bekanntlich niemals vor; die Rechtsverhältnisse sind von den Dingen nicht zu trennen! Der Richter wird tagtäglich aufgefordert, über alle möglichen technischen und wirthschaftlichen Verhältnisse in Preußen zu urtheilen. Die Erfahrungen mit der preußischen Verwaltungsjustiz ergeben, daß sich unsere Juristen in all diese Verhältnisse vollständig eingelebt haben. Natürlich wollen wir den Richter damit nicht zum Zollbeamten machen über das Angemessene oder Unangemessene der Rubricirung der zollpflichtigen Objecte im Waarenverzeichniß. Es könnte ja im ersten Augenblick überraschen, wenn man erfährt, daß man von den falschen Zähnen, die der Zahnarzt verwendet, die natürlichen als Bauholz, die künstlichen, aus Mineralien hergestellten, aber als Bleistifte rubricirt hat. (Große Heiterkeit.) Solche Fragen soll der Richter nicht entscheiden, aber hat eine Zollbehörde etwas entschieden Rechtswidriges begangen, dann soll diese Rechtswidrigkeit und die Nothwendigkeit ihrer Correctur vom Richter constatirt werden können. Es darf z. B. nicht mehr dem ausschließlichen Indicium der Zollbeamten überlassen bleiben, zu entscheiden, ob eine am 1. April dem Zollbeamten vorgestellte, aber noch nicht abgefertigte Waare nach dem alten oder neuen Tarif zu verzollen ist, wenn am 1. April ein neuer Tarif in Kraft tritt; alle Routine des Zollbeamten wird ihn nicht befähigen, solche spezielle Rechtsfrage zu entscheiden. Zur Amendirung des Antrages sind wir gerne bereit; vereinigt sich die Majorität auf die Einsetzung der Verwaltungs-Justizbehörden als oberste richterliche Behörde, so werden wir zustimmen, ebenso wenn man beschließt, daß nur die Verletzung einer klaren Rechtsnorm der richterlichen Cognition unterliegen soll. Der gesetzliche Schutz der Rechtsnormen ist keine grundstürzende Idee, sondern gehört zum Ausbau des Rechtsstaats. Ich bitte, den Antrag der eben für den vorher behandelten Gegenstand beschlossenen Commission zu überweisen. (Beifall links.)

Abg. Rintelen (Cent.) kann dem Vorredner nicht zustimmen. Wo es sich um Fragen handelt, bezüglich deren der Richter gar keine Gelegenheit haben kann, sich zu informiren, da ist es ihm auch nicht zuzumuthen, zu entscheiden. Der Richter kann wohl das Waarenverzeichniß an sich verstehen, aber doch nicht entscheiden, ob z. B. der Roggen so oder so gemischt ist. Ich glaube, wir können dies im Allgemeinen den Bestimmungen des Zollgesetzes überlassen. In ganz Deutschland, mit Ausnahme von Preußen, hat über Rechtsfragen das Gericht zu entscheiden; in Preußen entscheiden nur die Verwaltungsbehörde, selbst in Rechtsfragen, sobald sie nur irgendwie damit in Zusammenhang gebracht sind. In einer Entscheidung des Reichsgerichts, bezüglich des Tabakssperrgesetzes, hat sich dies recht evident gezeigt. In zwei ganz gleichen Fällen, deren einer sich in Bremen, der andere eine Stunde davon auf preußischem Gebiet sich ereignete, klagte dieselbe Firma auf Rückerstattung von Steuern. Das Reichsgericht entschied: ob der Rechtsweg zulässig ist, kann nicht nach Reichsrecht, weil dasselbe keine Bestimmungen enthält, entschieden werden, sondern nur nach lokalem Recht. Deshalb mußte im Bremer Falle der Fiscus die Steuer zurückzahlen, im preußischen konnte er nicht dazu herangezogen werden. Ein derartiger eklatanter Fall sollte uns doch veranlassen, Rechtseinheit zu schaffen. (Sehr wahr!) Ich behalte mir daher vor, bei der zweiten Lesung Vorschläge zu unterbreiten, welche die Sache in dem Sinne regeln, wie es im vorigen Jahre unter Zustimmung des Bundesrathes beim Reichsstempelgesetz geschehen ist. (Beifall.)

Abg. Klemm (cons.) (auf der Journalistentribüne sehr schwer verständlich) erklärt sich sowohl gegen den Antrag Ausfeld als auch gegen die Anschauungen des Abg. Rintelen. Soweit es sich um Privatstreitigkeiten in Zollsachen handle, entscheide schon jetzt das Civilgericht. In dieser Beziehung sei also der Antrag überflüssig. Was aber die anderen technischen Streitfälle betreffe, so könne man dem Richter darüber kein Urtheil zumuthen.

Abg. Struckmann (nat.-lib.): Die uns in dieser Angelegenheit vorliegenden Petitionen constatiren zwei Schäden. Einmal, daß es uns an einer Rechtseinheit auf diesem Gebiete fehlt. Jetzt sind die Landesverwaltungsbehörden mit der Entscheidung von Zollstreitsachen betraut. Dann fehlt es an einer sachgemäß und unbefangen urtheilenden Behörde. Auch der Bundesrath scheint mir in dieser Beziehung nicht die geeignete Behörde zu sein. Weil von ihm die Normativbestimmungen ausgegangen sind und weil er darum die Streitfragen mit einer gewissen Voreingenommenheit entscheiden wird. Es empfiehlt sich, die Angelegenheit an die Verwaltungsgerichte zu verweisen. Werden dieselben richtig componirt, so bieten sie genügende Garantie für eine unbefangene Beurtheilung der Streitfragen, weil neben den Richtern auch technisch vorgebildete Sachverständige zugezogen werden können. Wir haben bereits eine reichsverwaltungsgerichtliche Behörde, das Bundesamt für Heimathswesen; wir brauchten demselben nur eine besondere Kammer für Zollsachen hinzuzufügen.

Abg. Lenzmann (Volksp.): Ich glaube, daß der Bundesrath sich nur deshalb von dieser Verhandlung fernhält, weil er im Gefühl seiner Ohnmacht die Gründe nicht zu widerlegen wußte, welche College Meyer hier gegen die Verordnung des Bundesraths vorgebracht hat. Sollte er aus anderen Gründen ferngeblieben sein, so würde ich das vor dem ganzen Lande für eine unqualificirbare Rücksichtslosigkeit erklären. Wenn man gegen unseren Antrag eingewendet hat, die Gerichte würden nicht im Stande sein, solche technischen Dinge zu beurtheilen, so übersieht man, daß jetzt schon der ordentliche Richter in sehr vielen Fällen einen technischen Beirath zuziehen muß, z. B. bezüglich des Muster- und Markenschutzes. Derartige Organe werden sich auch für die Behandlung von Zollsachen schaffen lassen. Häufig reicht auch die technische Kenntniß des gewöhnlichen Juristen ebenso aus, wie die technische Kenntniß des Zollbeamten. Muß doch die Zollbehörde in vielen Fällen selbst Sachverständige zuziehen.

Der Antrag Ausfeld wird hierauf derselben Commission überwiesen, welche für den vorhergehenden Antrag beschlossen ist.

Präsident v. Wedell schlägt für die nächste Tagesordnung die 2. Lesung des Postetats vor.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) beantragt, die Besprechung der seiner Zeit von ihm gestellten Interpellation wegen der Ausweisungen und sämmtliche dieselbe Materie betreffenden Anträge auf die morgende Tagesordnung zu setzen.

Abg. v. Helldorff (cons.) bittet, es bei dem Vorschlage des Präsidenten zu belassen, da die Sache ja im Abgeordnetenhause werde besprochen werden.

Abg. Windthorst erklärt sich für den Antrag Jazdzewski. Wir haben Alle die Empfindung gehabt, daß das Haus den Wunsch hat, die Angelegenheit endlich zu beseitigen. (Abg. Rickert: Endlich!) Ein „endlich“ heute hat eine andere Bedeutung, als ein „endlich“ gestern. (Heiterkeit.) Auch die Geschäftsordnung steht dem Antrage zur Seite, denn es handelt sich um die Besprechung einer Interpellation, welche der Geschäftsordnung nach den Vorrang hat und die Behandlung der übrigen Anträge nach sich zieht.

Abg Marquardsen: Die nat.-lib. Fraction hält es für sachgemäß, daß zunächst eine Verhandlung im preußischen Abgeordnetenhause vorhergeht (Hört! hört! links), wo auch der Reichskanzler als preußischer Ministerpräsident Rede zu stehen sich verpflichtet hat. Sobald dies geschehen sein wird, werden wir dem Wunsche des Abg. Jazdzewski gern nachkommen. (Heiterkeit links.)

Abg. Richter: Es kommt doch nicht in erster Reihe darauf an, ob es dem Reichskanzler beliebt, zu erscheinen und zu sprechen, sondern darauf, daß der Reichstag selbst dasjenige ausspricht, was er für richtig hält. Wir meinen, daß an dieser Besprechung auch die nichtpreußischen Volksvertreter ein Interesse haben mitzuwirken, weil wir in dieser Frage nicht die particularistische Auffassung haben, wie die Herren „National“liberalen (Heiterkeit), sondern glauben, daß die Ausweisungsfrage in erster Reihe eine deutsche Frage ist.

Abg. Marquardsen: Von einem particularistischen Standpunkte ist hier gar keine Rede. Wir glauben nur, daß die Untersuchung der einzelnen Fälle zunächst im preußischen Abgeordnetenhause stattfinden muß.

Abg. Richter: Es handelt sich doch nicht um die Untersuchung einzelner Fälle. Wir sind garnicht in der Lage, zu entscheiden, ob die eine oder andere Ausweisung mehr oder weniger gerecht ist. Bringen Sie doch nicht die Sache auf diesen kleinen bureaukratischen Standpunkt: es handelt sich darum, das ganze System von Ausweisungen politisch zu betrachten, und wenn Hrn. Marquardsen der Ausdruck „particularistischer Standpunkt“ nicht gefällt, so sage ich, Sie stellen sich auf den Kanzler-Standpunkt, gleichgiltig, ob er mit dem nationalen Standpunkt übereinstimmt oder nicht. (Oho! bei bei den Nationalliberalen.)

Der Antrag Jazdzewski wird hierauf mit den Stimmen der Deutschfreisinnigen, des Centrums, der

Polen, der Socialdemokraten und der Volkspartei angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Die Sitzung wurde durch den Alterspräsidenten Abg. v. Lessing mit einer Ansprache eröffnet, welche des Regierungs-Jubiläums des Kaisers gedachte und mit einem Hoch auf denselben schloß. — Zu provisorischen Schriftführern wurden die Abgg. Immalle, v. Quast, Bopelius und Worzewski ernannt. — Am Sonnabend wird die Wahl der drei Präsidenten und der Schriftführer stattfinden.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Der Präsident der vorangegangenen Session, Herzog v. Ratibor, eröffnet die Sitzung mit einer Hinweisung auf das Jubiläum des Kaisers und mit einem Hoch auf denselben.

Seit dem Schlusse der letzten Session des Landtages sind in das Herrenhaus neu berufen worden die Herren v. Arnim, Fürst v. Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Graf zu Dohna-Kl. Kotzenau, Graf von Frankenberg, Graf v. Keyserling-Rautenburg, Ober-Bürgermeister König (Memel), Ober-Bürgermeister Küper (Crefeld), Kammerherr v. Mellenthien, Ober-Bürgermeister de Nys (Trier), Riedsel Freiherr zu Eisenbach, Präsident der Seehandlung Rötger, Regierungspräsident v. Wedell-Piesdorf und Regierungspräsident v. Wurmb.

Auf den Antrag des Hrn. v. Kleist-Retzow werden die bisherigen Präsidenten Herzog v. Ratibor, Graf v. Arnim-Boitzenburg und Beseler durch Acclamation wiedergewählt, und nehmen die Wahl an. — Ebenso werden die 8 Schriftführer der vorigen Session wiedergewählt.

Nächste Sitzung: Freitag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—154,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—142, russischer loco ruhig, 98—104. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 44,00. — Spiritus matt, per Januar 28¼ Br., per Januar-Februar 28¼ Br., per April-Mai 28¼ Br., per Juni-Juli 29 Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 7,35 Br., 7,30 Gd., per Januar 7,20 Gd., per August-Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Klar, Frost.

Bremen, 14. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum besser. Standard white loco 7,15 bez. und Br.

Wien, 14. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,10, 5% österr. Papierrente 101,15, österr. Silberrente 84,30, österr. Goldrente 112,40, 4% ungar. Goldrente 101,22½, 5% Papierrente 92,80, 1854er Loose 128,00, 1860er Loose 140,00, 1864er Loose 170,25, Creditloose 178,00, ungar. Prämienloose 117,75, Creditactien 297,50, Franzosen 264,80, Lomb. 132,00, Galizier 219,75, Pardubitzer 160,75, Nordwestbahn 168,00, Elbthalbahn 158,50, Elisabethbahn 244,00, Kronprinz-Rudolfbahn 187,25, Nordbahn 2280,00, Unionbank 78,00, Anglo-Austr. 106,50, Wiener Bankverein 105,75, ungar. Creditactien 303,00, Deutsche Plätze 62,25, Londoner Wechsel 127,15, Pariser Wechsel 50,30, Amsterdamer Wechsel 105,25, Napoleons 10,06, Dukaten 5,95, Marknoten 62,25, Russische Banknoten 1,24⅝, Silbercoupons 100, Tramwayactien 198,00, Tabaksactien 78,75, Länderbank 106,00, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 226,25, Temes-Begathal-Obligationen 96,50.

Amsterdam, 14. Januar. Getreidemarkt Weizen per März 202, per Mai 204. Roggen per Mai 128.

Antwerpen, 14. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez., 19⅛ Br., per Februar 17⅞ bez., 18 Br., per März 17¾ bez. und Br., per Sept.-Dezember 19 Br. Fest.

Antwerpen, 14. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen ruhig. Roggen träge. Hafer unverändert. Gerste unbelebt.

Paris, 14. Januar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,75, per Februar 21,75, per März-April 22,00, per März-Juni 22,30 — Roggen ruhig, per Januar 14,00, per März-Juni 14,75. — Mehl 12 Marques ruhig, per Januar 47,75, per Februar 47,50, per März-April 47,80, per März-Juni 48,40. — Rüböl ruhig, per Januar 55,25, per Februar 55,75, per März-Juni 57,00, per Mai-August 58,00. — Spiritus ruhig, per Januar 48,75, per Februar 49,00, per März-April 49,50, per Mai-August 49,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 14. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,42½, 3% Rente 81,42½, 4½% Anleihe 110,55, italienische 5% Rente 96,40, Oesterreich. Goldrente 90½, ungar. 4% Goldrente 80$\frac{13}{16}$, 5% Russen de 1877 99,95, Franzosen 527,50, Lombardische Eisenbahnactien 278,75, Lombardische Prioritäten 314,00, Neue Türken 14,05, Türkenloose 34,50, Crédit mobilier 220, Spanier neue 54,06, Banque ottomane 488,00, Credit foncier 1335, Aegypter 324,00, Suez-Actien 2197, Banque de Paris 606, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,21, 5% privileg. türk. Obligationen 345,00, Tabaksactien 415,00.

Paris, 14. Januar. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 143 300 000, Baarvorrath in Silber 1 079 500 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 727 700 000, Notenumlauf 2 931 200 000, Laufende Rechnungen der Privaten 389 400 000, Guthaben des Staatsschatzes 66 600 000, Gesammt-Vorschüsse 298 900 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 100 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 75,84.

London, 14. Januar. Bankausweis. Totalreserve 11 629 000, Notenumlauf 24 607 000, Baarvorrath 20 485 000, Portefeuille 20 844 000, Guthaben der Privaten 27 345 000, Guthaben des Staats 4 320 000, Notenreserve 10 659 000, Regierungssicherheit 17 247 000.

London, 14. Januar. Consols 100$\frac{1}{16}$, 4% preußische Consols 102½, 5% italienische Rente 95⅝, Lombarden 11$\frac{1}{16}$, 5% Russen de 1871 96¾, 5% Russen de 1872 96½, 5% Russen de 1873 95⅞, Convert Türken 13⅞, 4% fund. Amerikaner 125¼, Oesterr. Silberrente 65⅞, Oesterr. Goldrente 88½, 4% ungar. Goldrente 80, Neue Spanier 53$\frac{13}{16}$, Unif. Aegypter 64⅛, Neue Aegypter 97¾, Ottomanbank 9⅜, Suezactien 87¼, Canada Pacific 69¼. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 12,85, Paris 25,42½, Petersburg 23$\frac{1}{16}$. Platzdiscont 2¼ %.

London, 14. Januar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Kalt.

Liverpool, 14. Januar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Januar-Februar 4$\frac{81}{32}$ Werth, Februar-März 4$\frac{63}{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai 5$\frac{3}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni 5$\frac{5}{32}$ do., Juli-August 5⅜ d. do.

Newyork, 13. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,86¾, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123¼, Erie-Bahn-Actien 24¾, Newyorker Centralb.-Actien 104, Chicago-North-Western-Actien 107, Lake-Shore-Actien 85⅛, Central-Pacific-actien 41½, Northern Pacific-Preferred-Actien 58⅝, Louisville und Nashville-Actien 42, Union Pacific-Actien 52½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 21. Wabash Preferred-Actien 19¼, Illinois Centralbahn-Actien 139¼, Erie-Second-Bonds 91⅞, Central-Pacific-Bonds 113¾. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66 — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9$\frac{1}{16}$, do. in New-Orleans 8$\frac{11}{16}$. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 87¾ C. — Mais (New) 50¼. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35. — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 5⅝. Getreidefracht 2¾.

Newyork, 14. Januar. Wechsel auf London 4,86¾, Rother Weizen loco 0,90 per Januar 0,89½, per Februar 0,90¼, per März 0,91½. Mehl loco 3,40. Mais 0,50. Fracht 2¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 121/2℔ 141,25, 122/3℔ 144 123/4℔ 145,75, 127/8℔ 151,75 M. bez., bunter russ. 111℔ Ausw. 89,50, 113℔ 104,75, 115℔ 105,75, 123℔ 123,50 M. bez., rother 130℔ 153 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 114℔ 110, 116℔ 113, 118℔ 115,50, 120℔ 118, 118,75 M. bez., russischer ab Bahn 106℔ 72,50, 119℔ bes. 88,75 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 105,75, 114,25, 117 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 108, 116, 120 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 100, 102,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 115,25, 117,75, 120, 122,25, russ. 111, 113,25 M. bez. — Dotter per 1000 Kilo Hanfsaat russ. bes. 140 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¼ M., kurze Lieferung 37¼ M. bez., per Januar 37¼ M. Gd., per Januar-März 38 M. Gd., per Frühjahr 39½ M. Gd., per Mai-Juni 40 M. Gd., per Juni 40½ M. Gd., per Juli 41 M. Gd., per August 41½ M. Gd., per Septbr. 42 M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 14. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 138,00—153,00 M., per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 156,50. — Roggen unveränd., loco 119—124, per April-Mai 129,50, per Mai-Juni 130,50. — Rüböl unverändert, per Januar 43,50, per April-Mai 44,50. — Spiritus flau, loco 36,60, per April-Mai 38,60, per Juni-Juli 40,00, per Juli-August 40,80. Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00.

Berlin, 14. Januar. Weizen loco 143—163 M., per April-Mai 152¼—152¾—152½ M., per Mai-Juni 155—155¼—155 M., per Juni-Juli 157½—157⅜—157⅛ M., per Juli-August — M., per Septbr.-Oktober — M. — Roggen loco 125—134 M., guter inländischer 130½—131½ M., per April-Mai 132¾—133—132½ M., per Mai-Juni 133½—133¾—133¼ M., per Juni-Juli 133¼—134½—134¼ M., per Juli-August — M. — Hafer loco 125 bis 162 M., ost- und westpreußischer 127 bis 135 M., pommerscher und uckermärkischer 134—139 M., schlesischer und böhmischer 137—144 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 145 bis 156 M., russischer 128—130 M. ab Bahn, per April-Mai 131½ M., per Mai-Juni 132¾ M., per Juni-Juli 134 M. — Gerste loco 115—175 M. — Mais loco 114—126 M., neuer Ungar. — M., per Januar 115 M. Gd., per April-Mai 109 M., per Mai-Juni — M., per Sept.-Oktbr. 111 M. — Kartoffelmehl loco — M., per Januar 15,75 M., per Januar-Februar 15,75 M., per April-Mai 16,00 M., per Mai-Juni 16,30 M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., per Januar 15,75 M., per Januar-Febr. 15,75 M., per April-Mai 16,00 M., per Mai-Juni 16,30 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 7,80 M., per Januar — M. — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 133 bis 142 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,50 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,00 bis 17,00 M., ff. Marken 19,60 M., per Januar 17,95 M., per Januar-Februar 17,95 M., per Februar-März 18,05 M., per März-April — M., per April-Mai 18,10 M., per Mai-Juni 18,51 M., per Juni-Juli 18,35 M. — Rüböl loco ohne Faß 43 M., per April-Mai 43,2 M., per Mai-Juni 43,6—43,5 M., per Septbr.-Oktbr. 45,2 M. — Petroleum loco 24 M., per Januar 24 M. — Spiritus loco ohne Faß 38,1 M., per Jan. 38,5—38,3 M., per Januar-Februar 38,5—38,3 M., per April-Mai 39,6—39,2—39,4 M., per Mai-Juni 39,8—39,5—39,6 M., per Juni-Juli 40,7—40,5 M., per Juli-August 41,6—40,4 M., per August-Sept. 42,3—42—42,1 M.

Magdeburg, 14. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 24,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 23,60 M. Nachproducte, excl., 75° Rendem. 21,10 M. Raffineriewaare behauptet, Exportwaare schwach. — Gem. Raffinade mit Faß, 29,50 M., gem. Melis I., mit Faß 28,50 M. Preise nominell.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind: SSW.

Angekommen: Iris (SD.), Johansson, Gothenburg, frische Heringe. — Nestor, Brandhoff, Charleston, Harz (bestimmt nach Riga).

Gesegelt: Orrik (SD.), Petersen, Christiania, Getreide.

15. Januar. Wind: SSO.

Nichts in Sicht.

Thorn, 14. Januar. Wasserstand: 3,10 Meter, Abends 3,30 Meter.

Wind: WSW. Wetter: klar, auch etwas Nebel, Frostwetter.

Das Eis kam Vormittags zum Stehen, Nachmittags ist es wieder gerückt, zusammengeschoben und steht jetzt fest.

Fremde.

Walter's Hotel. Rahm a. Gr. Okonin, kgl. Oberförster. Jöhnke a. Gnewau, kgl. Oberförster. Weber a. Gr. Okonin, kgl. Forst-Assessor. von Wiedenfeld a. Danzig, Reg.-Referendar. Frau Excellenz v. Kleist u. Familie a. Rheinfeld. Piwonka a. Konarczyn, Landwirth. Winter a. Seefeld, Pfarrer. Frl. Knaak a. Elbing. Piper a. Schönwalde, Frau Piwonka a. Konarczyn, Arndt a. Orle, Busch a. Gr. Massow, Kutscher a. Janowitz, Hillmann a. Czackau, Lesse n. Gem. a. Tockar und Päsler a. Mienthen, Rittergutsbesitzer. Philipp a. Bromberg, Wallner a. Königsberg, Münch a. Crefeld, Zeller, Hennicke und Schäfer a. Leipzig, Arnemann, Reis, Fölsing, Hoffmann, Wuestenfeld und Balz a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Katz a. Berlin, Fabr. Meinicke a. Hamburg, Director. Ohlmann a. Düsseldorf, Fabrikbesitzer. Bodenstein, Freywald, Stahl a. Berlin, Onoß a. Frankfurt, Herrmann a. Hamburg, Königsberger, Wanders a. Crefeld, Pietrkowska a. Posen, Reimann a. Santomischel, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Wetzel a. Sarbske, Krüger a. Ostpreußen, Kuntlach a. Prenzlau, Dattmann a. Stralsund, Gutsbes. Philippsen a. Stüblau, Lieut. Garmatter a. Neubrah, Rittergutsbes. Liebert a. Stettin, Ingenieur. Walter und Kaufmann a. Leipzig, Conradt a. Bremen, Becherer a. Suhl, Meinhardt und Hebel a. Berlin, Wachsmuth a. Dresden, Ebeling a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Ephraim, Noah, Baar, Holzinger, Heymann und Harz a. Berlin, Wolff a. Leipzig, Ochs a. Elbing, Hennri a. Hamburg, Vierarm a. Hannover, Haak a. Görlitz, Kaufleute. Frau v. Reibnitz a. Geisseln, Rittergutsbesitzer. Dr. Maretzki und Gemahlin a. Berlin. Horn a. Ostpreußen, Rentier. Lansberg a. Berlin, Referendar. Isaack a. Charlottenburg, Redacteur. Kolbe a. Zanow, Commerzienrath. Landmann a. Seeburg, Gutsbesitzer. v. Müllern und Gemahlin a. Sossnen, kais. Kammerherr, u. General-Landschaftsdirector. v. Körber a. Körberode, General-Landschaftsrath.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.